

Zeitschrift: Archäologie im Kanton Bern : Fundberichte und Aufsätze = Archéologie dans le canton de Berne : chronique archéologique et textes

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: 2A/2B (1992)

Rubrik: Römische Zeit = Époque romaine

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Römische Zeit

Epoque romaine

Aegerten, Isel und Kirche Bürglen

Publikation und Beobachtung 1990: Spätömische Befestigungsanlagen und mittelalterlicher/neuzeitlicher Friedhof der Kirche Bürglen

Amt Nidau

307.007.83/84/85, 307.001.87 und 307.001.90

LK 1126; 588.230/218.770 und 588.380/218.750; 432 müM

Die Befunde der beiden spätömischen Anlagen mit rechteckigem Mitteltrakt und halbrunden Endtürmen von Aegerten-Isel und -Bürglen (Grabungen 1983–85 bzw. 1987) sind von R. Bacher und P.J. Suter 1990 monografisch vorgelegt worden (vgl. dazu auch AKBE 1, 33ff.). Die beiden zur spätömischen Sicherung des Grenz-Hinterlandes gehörenden Befestigungsanlagen wurden zur Regierungszeit von Kaiser Valentinian I. in den Jahren 368 und 369 n.Chr. errichtet.

Die anthropologische Auswertung der anlässlich der Grabung 1987 um das Kirchenschiff freigelegten mittelalterlichen bis neuzeitlichen Gräber (P. Eggenberger, S. Ulrich-Bochsler und L. Meyer) ergaben einen interessanten Einblick in das Bestattungsbrauchtum der nachreformatorischen Zeit: z.B. zahlreiche Säuglingsgräber unter der Traufe des Kirchenschiffes (zwecks postmortaler Taufe) und Wöchnerinnen in Kirchnähe.

Im Oktober 1990 zeigte sich bei Grabarbeiten für eine Wasserleitung zwischen der südlichen Kirchhofmauer und der auf dem gegenüberliegenden Seite der Kirchstrasse gelegenen Pfrundscheune in Aegerten (etwa 25 m östlich der Grabung 1987; siehe AKBE 1, Abb. 26) unter der Strassen- und Parkplatzkofferung eine dunkle Schicht mit römischen und neuzeitlichen Ziegelfragmenten; darunter lag der gewachsene Boden (grau-grüner Silt). Ansonsten wurden keine Befunde angeschnitten.

Literatur:

Bacher R. und Suter P.J. 1989: Die spätömischen Befestigungsanlagen von Aegerten BE. AS 12/4, 124ff.

Bacher R., Suter P.J., Eggenberger P., Ulrich-Bochsler S. und Meyer L. 1990: Aegerten. Die spätömischen Anlagen und der Friedhof der Kirche Bürglen. Bern.

Ulrich-Bochsler S. 1990: Von Traufkindern, unschuldigen Kindern, Schwangeren und Wöchnerinnen. Anthropologische Befunde zu Ausgrabungen im Kanton Bern. In: Schibler J. et al.: Festschrift für Hans R. Stampfli. Basel, 309ff.

Fb JbSGUF 68, 1985, 234f.; Fb. JbSGUF 69, 1986, 253f.; Fb JbSGUF 71, 1988, 262 und Fb AKBE 1, 1990, 33ff.

Aegerten, Tschannematte

Rettungsgrabung 1989: Römische Hafenanlage (?)

Amt Nidau

307.008.89

LK 1126; 588.270/218.800; 430 müM

Die Überbauung der Parzelle 454 auf der Flur Tschannematte in Aegerten liegt etwa 70 m nördlich der 1982/83 freigelegten Töpfereigruben. Die hier – aufgrund von Sondierungen – im Mai/Juni 1989 freigelegten Stein- und Holzstrukturen machen es wahrscheinlich, dass auch die im Sommer 1983 beobachteten Strukturen zu einer kleinen römischen Hafen-anlage gehört haben. Eine dendrochronologisch datierte Pfahlspitze ergab ein Datum postquem von 242 n.Chr.

Rettungsgrabung:

P. Suter und R. Bacher mit D. Kissling, Ch. Obrecht und S. Schubnell.

C14-Daten:

C14-Labor des Instituts für exakte Wissenschaften der Universität Bern, T. Riesen.

Dendrochronologie:

J. Francuz.

Literatur:

Suter P.J. 1992: Aegerten-Tschannematte 1989. Stein-Holz-Strukturen einer römischen Hafenanlage? AKBE 2, 237ff.

Siehe Aufsatz S. 237ff.

Arch, Römerstrasse West

Sondierungen 1989: Römische Strasse

Amt Büren a.A.

051.010.89

LK 1126; 598.847/224.007 und 598.878/224.043; 435 müM

In Zusammenhang mit den archäologischen Sondierungen für die neue Staatsstrasse Arch – N5 – Grenchen wurde im Frühling 1989 in mehreren Sondierschnitten direkt an der Kante der untersten Terrasse über der Talebene und unter dem heutigen Quartiersträsschen «Römerstrasse West» die eigentliche Römerstrasse angeschnitten. Zwei Profilschnitte im Abstand von etwa 50 m (Profil 37: 598.878/224.043 und Profil 43: 598.847/224.007) wurden in den Monaten Juni und Juli 1989 genauer dokumentiert.

Innerhalb des über einer Geröll- und Bruchsteinrollierung Kieskörper können wir mehrere übereinanderliegende Fahrbahnen erkennen (Abb. 18–19). Im Süden, d.h. hangseitig, begrenzt ein etwa 75 cm tiefer Strassengraben das römische Strassenstrasse.

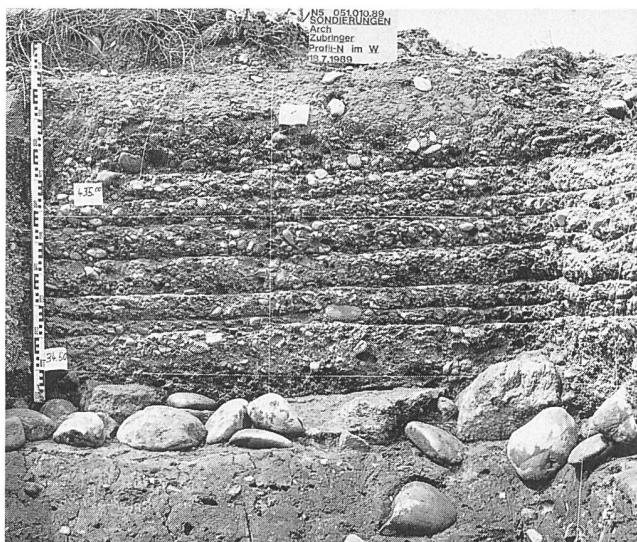


Abb. 18: Arch-Römerstrasse West 1989. Profilschnitt 43. Längsprofil durch die römische Strasse. Über der Geröll- und Bruchsteinkofferung zeigen sich innerhalb des Kieskörpers verschiedene übereinanderliegende Fahrbahnen. Blickrichtung Nord.



Abb. 19: Arch-Römerstrasse West 1989. Sondierschnitt 32. Oberfläche der untersten Fahrbahn. Rechts unten erkennen wir die darunterliegende Rollierung. Blickrichtung Süd.

Das Fragment eines rottonigen Kruges sowie mehrere feinkeramische Becher- und Tellerscherben stammen aus dem hangseitigen Strassengraben bzw. aus den Straten zwischen diesem und der eigentlichen Fahrbahn (Sondierschnitte 31 und 32; Abb. 20–21).

Keramikkatalog

Abbildung 20: Sondierschnitt 31

Krug mit zweistabigem Bandhenkel. Oranger Ton, Reste eines Glanztonüberzugs aussen. Auf der Schulter grobe Ratterblechverzierung. Fnr. 32392.

Abbildung 21: Sondierschnitt 32

- 1 Engmündige, kleine Tonne, teilweise sekundär verbrannt. Beiger Ton, ockerfarbener Glanztonüberzug aussen. Feine Rillenzier. Fnr. 32393.
- 2 BS eines Bechers. Grauer Ton, dunkler Überzug innen und aussen. Eindruckverziert. Fnr. 32393.
- 3 RS eines Tellers, teilweise sekundär verbrannt. Beiger Ton, brauner Überzug innen und aussen. Fnr. 32393.
- 4 RS eines Tellers oder Napfs, sekundär verbrannt. Wahrscheinlich grautonig, dunkler Überzug innen und aussen. Fnr. 32393.
- 5 BS eines Tellers, sekundär verbrannt. Wahrscheinlich rottonig, Überzug innen und aussen. Fnr. 32393.

Die Befunde der Sondierungen sind in dem 1990 erschienenen Aufsatz über «Römische Strassen im bernischen Seeland» von R. Zwahlen (in: AKBE 1, insbes. 204ff.) ausführlich beschrieben worden.

Ein etwa 40 m langer Abschnitt der römischen Strasse ist im Sommer 1991 flächig untersucht worden. Die ausführliche Vorlage dieses Befundes ist vorgesehen.

Dokumentation:

P. Suter und R. Bacher mit P. Beutler, D. Kissling und U. Liechti.

Literatur:

R. Zwahlen 1990: Römische Strassen im bernischen Seeland. AKBE 1, 197ff.

Siehe auch Fundbericht Leuzigen-Matte auf S. 36ff.

Bargen, Chäseren

Untersuchung 1990: Römische Strasse

Amt Aarberg

002.002.90

LK 1146; 585.047/210.237; 445 müM

Vorgängig der Sanierung des südwest-nordost-verlaufenden Feldweges zwischen Neuenburgerstrasse und Hagneckkanal konnte die ehemalige römische Strasse mit einem über 20m langen und 3 m breiten Profilschnitt auf der vollen Breite erfasst werden. Die Untersuchung bestätigt den von R. Zwahlen postulierten Verlauf der römischen Hauptstrasse (Mittelland-Transversale) zwischen Kallnach und Studen/Petinesca.

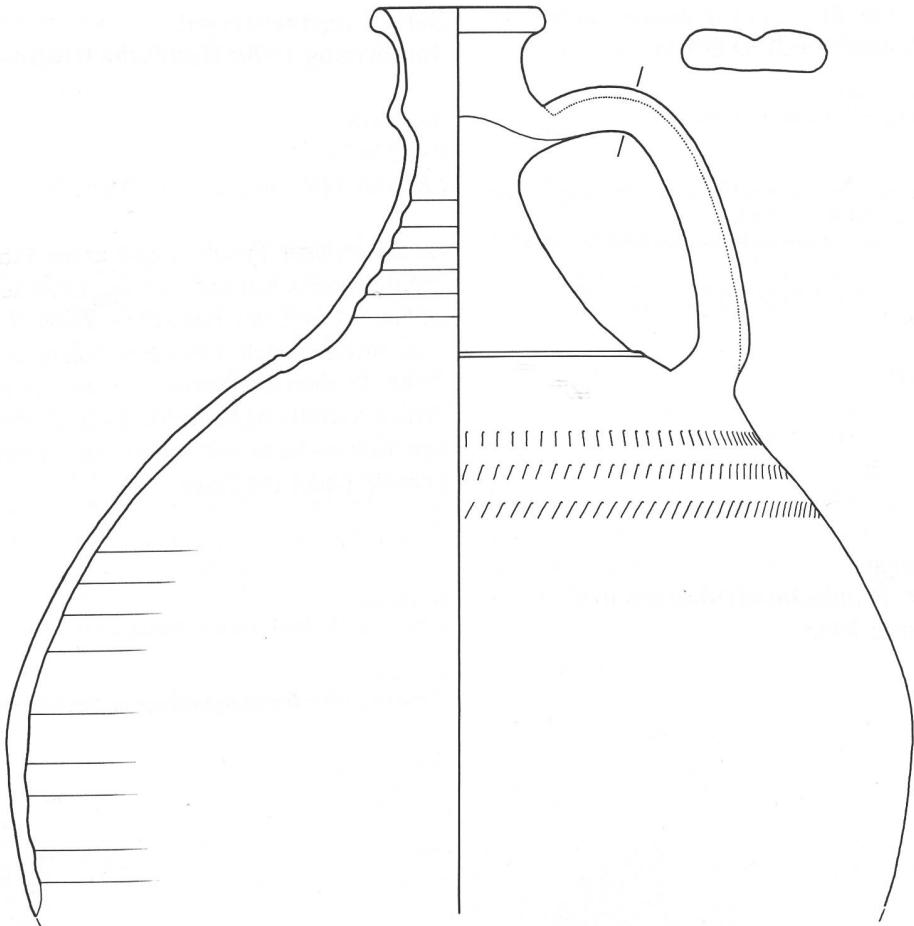


Abb. 20: Arch-Römerstrasse West 1989. Sondierschnitt 31. Keramik. Vgl. Katalog. M. 1:2.

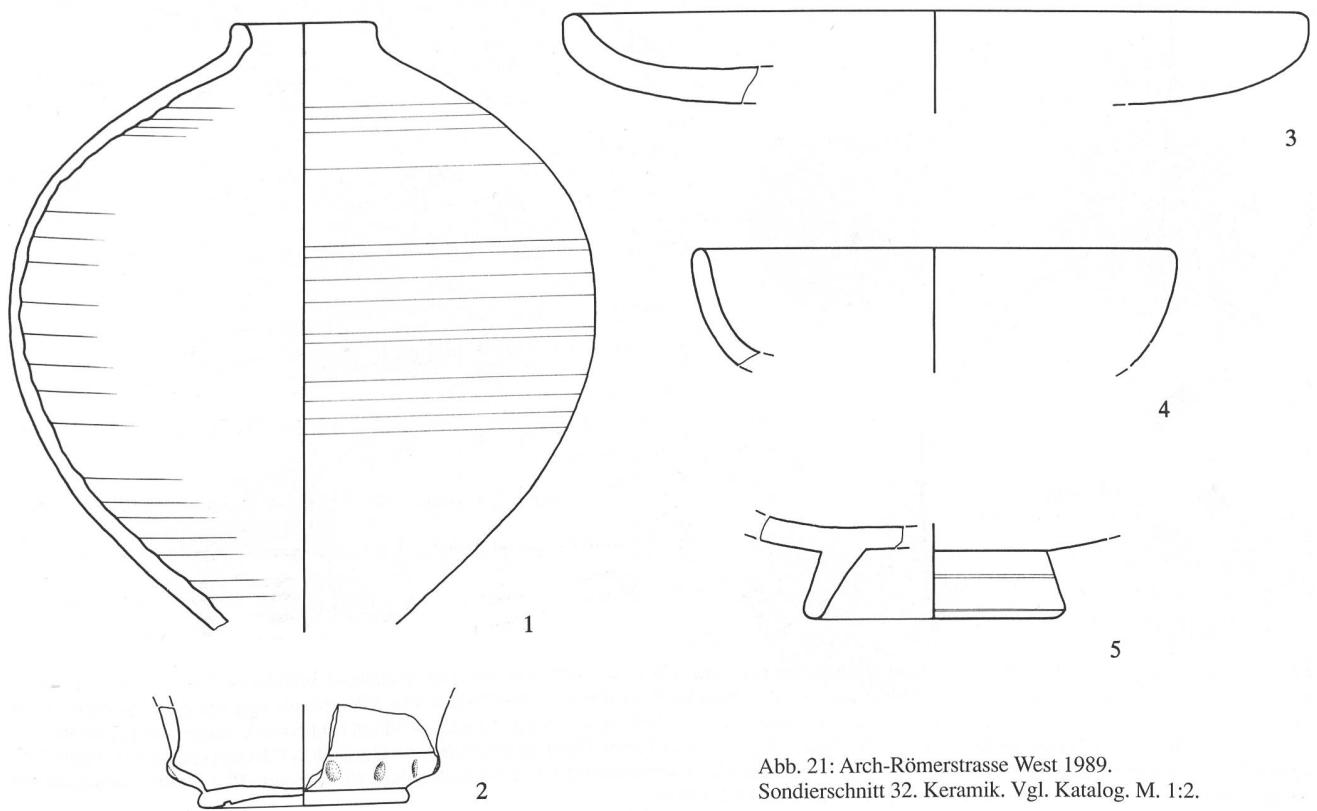


Abb. 21: Arch-Römerstrasse West 1989.
Sondierschnitt 32. Keramik. Vgl. Katalog. M. 1:2.

Untersuchung:
P. Suter mit P. Beutler, U. Liechti und R. Zwahlen.

Sedimentologische Untersuchungen:
K. Ramseyer, Geologisches Institut der Universität Bern.

Literatur:

Suter P. J. und Ramseier K. 1992: Bargent-Chäseren 1990. Profilschnitt durch die römische Strasse. AKBE 2, 251ff.
Zwahlen R. 1990: Römische Strassen im bernischen Seeland. AKBE 1, 197ff.
Fb JbBMH 35/36, 1955/1956, 254; Fb JbSGUF 74, 1991, 256.

Siehe Aufsatz S. 251ff.

Bern, Engemeistergut Sondierung 1990: Römische Kulturschicht

Amt Bern
038.220.90
LK 1166; 601.010/202.820; 546 müM

Da der geplante Erweiterungsbau der Schwesternschule an der Reichenbachstrasse 118 im Areal des latènezeitlichen Oppidums und des römischen Vicus Bern-Engehalbinsel liegt, drängten sich frühzeitige Sondierungen auf (Februar 1990). In allen drei Sondierschnitten zeigte sich unter modernen Auffüllschichten eine durchschnittlich 40 cm mächtige Kulturschicht mit römischen Funden. Die Rettungsgrabung findet 1992 statt.

Bern, Engemeistergut Publikation 1989: Römische Strukturen und Funde der Grabung 1983

Siehe Eisenzeit

Sondierung:
P. Suter und R. Bacher mit P. Beutler und U. Liechti.

Literatur:
Bacher R. 1989: Bern-Engemeistergut. Grabung 1983. Bern.

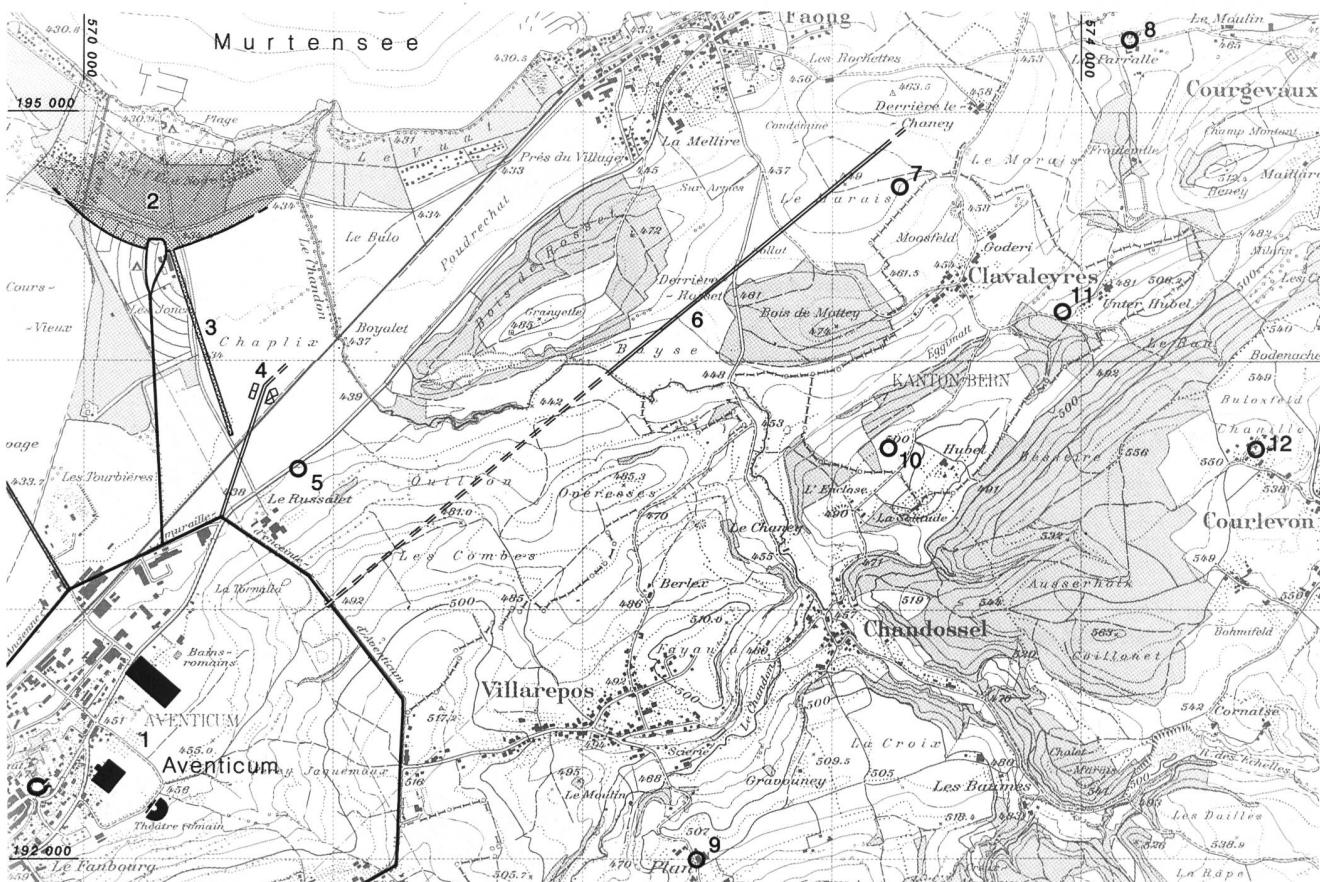


Abb. 22: Clavaleyres 1989. Lage der bekannten und lokalisierten römischen Fundstellen östlich von Avenches/Aventicum. 1 Aventicum mit Stadtmauer VD, 2 römerzeitliche Ausdehnung des Murtensees, 3 Kanal/Hafen Avenches-Port/En Chaplix VD, 4 Nekropole und Temenos Avenches-Port/En Caplix VD, 5 Villa Avenches-Russalet VD, 6 römische Hauptstrasse, 7 Nekropole Faoug- Le Marais VD, 8 Brennofen Courgevaux-La Paralle FR, 9 Gutshof(?) Villarepos-Champ des Tuiles FR, 10 Gutshof(?) Clavaleyres-Obere Hubel/Solitude BE, 11 Gutshof(?) Clavaleyres-Undere Hubel BE, 12 Gutshof Courlevon-Chanille FR. M. 1:50 000. Nach Angaben der Kantone Waadt (D. Castella) und Freiburg (S. Menoud). M. 1:30 000. (Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 19.11.1991.)

Clavaleyres, Undere Hubel Lesefunde 1989: Römische Funde

Amt Laupen
257.001.89
LK 1165; 573.925/194.200; 480 müM

Im Winter 1989 las T. Anderson (Mitarbeiter des Service archéologique du canton Fribourg) auf dem frisch gepflügten Feld etwa 200 m südwestlich des Bauernhofes «Undere Hubel» (Gemeinde Clavaleyres, Abb. 22, Fundpunkt 11) zahlreiche römische Ziegel und einige Keramikscherben auf (u.a. die Randscherbe einer Reibschnüffel), die er am 21. März 1989 dem ADB übergab.

Die Funde zeigen möglicherweise den Standort eines weiteren römischen Gutshofes im relativ dicht besiedelten Hinterland des Murtensees und in unmittelbarer Nähe von Avenches/Aventicum (Abb. 22).

Lesefunde:
T. Anderson, Service archéologique cantonal Fribourg.

Rom, Kaiserreich: Augustus, Lyoner Altar-Prägung (2. Serie)
 Aes (Kupfer) As RIC I¹ 364; RIC I² 233
 Lugdunum ca. 9–14 n.Chr.
 9.590 g 25.3/26.4 mm 270°
 leicht abgegriffen, korrodiert; dezentriert geprägt (Vs./Rs.)
 Vs: [CAESAR] A[VG] V[S]TVS – DIVI F PATER PATR[IAE]
 Kopf mit Lorbeerkrone nach rechts
 Rs: ROM ET AVG im Abschnitt
 Altar von Lugdunum
 Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 200.0001
 Fundangaben: Gündlischwand-Schynige Platte/Tuba, südlich des Grates bei Punkt 2042; Juli 1986.

Rom, Kaiserreich: Domitianus
 Aes (Orichalkum) Dupondius unbestimmbare
 Rom 81–96 n.Chr.
 8.411 g 26.25/27.55 mm 999°
 stark abgegriffen/plan, korrodiert/stark korrodiert; Riss im Rand; das Stück wurde auf der Vs. (mit Säure?) gereinigt
 Vs: (Legende nicht lesbar)
 Kopf mit Strahlenkrone nach rechts
 Rs: (Legende nicht lesbar)
 unkenntlich
 Fundmünzen ADB, Inv.Nr. 200.0002
 Fundangaben: Gündlischwand-Schynige Platte/Gumihoren; Mai 1971 unpubliziert

Rom, Kaiserreich: Hadrianus
 Aes (Orichalkum) Dupondius RIC 538 (b)
 Rom 117 n.Chr.
 Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung zurzeit unbekannt
 leicht abgegriffen, leicht korrodiert
 Vs: IMP CAES DIVI TRAIAN AVG F TRAIAN HADR[IAN OPT AVG GER]
 Büste mit Strahlenkrone, Kürass, drapiert nach rechts
 Rs: DAC PARTHICO P M TR P COS P P, [CO]NCORD[IA] / SC im Abschnitt
 -Concordia nach links sitzend, in der Rechten Patera haltend, linker Ellbogen auf eine auf niedriger Säule nach links stehende Spes-Figur gestützt, unter dem Thron eine Cornucopiae
 MK BHM, zurzeit nicht greifbar; Fundmünzen ADB Inv.Nr. 200.0003
 Fundangaben: Gündlischwand-Schynige Platte/Gumihoren; Mai 1971 unpubliziert

Gündlischwand, Schynige Platte Einzelfund 1986: Römische Münze

Amt Interlaken
200.000.86
LK 1228; um 636.020/167.490; um 2040 müM

Im Juli 1986 fand M. Leibundgut südlich des Grates zwischen der Tuba und dem Oberberghoren (bei Punkt 2042) an der Oberfläche zwischen Steinen eine römische Münze (Abb. 23, oben).

Es handelt sich um einen As des Augustus aus der 2. Serie der Lyoner Altar-Prägung, der in den ersten Jahrzehnten unserer Zeitrechnung geschlagen worden ist.

Bereits im Mai 1971 hatte D. Monstein auf der Schynigen Platte, östlich unterhalb des Gumihorens, je einen Dupondius des Domitianus und des Hadrianus (Abb. 23, Mitte/unten) gefunden und im BHM abgegeben.

Münzbestimmung:
F.E. Koenig.

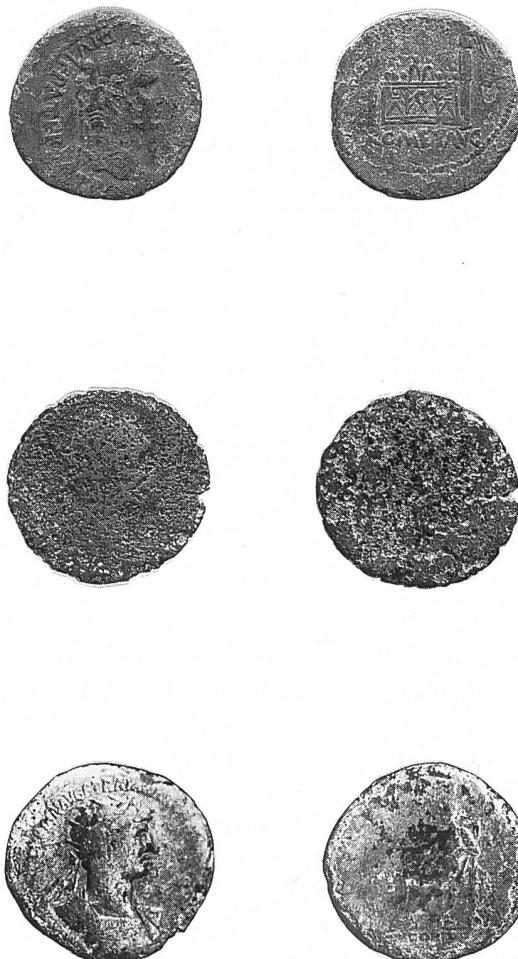


Abb. 23: Gündlischwand-Schynige Platte 1986 und 1971. Römische Münzen. M. 1:1.

Herzogenbuchsee, Finstergasse / Kirchhofmauer Notgrabung 1990: Mauerreste des römischen Gutshofes

Amt Wangen
475.003.90
LK 1128; 620.440/226.335; 485 müM

Aufgrund ihrer Baufälligkeit musste die nördliche Umfassungsmauer des Kirchhofes von Herzogenbuchsee im Frühjahr 1990 erneuert werden. Dabei wurden – wie aufgrund früherer Untersuchungen zu erwarten war – römerzeitliche und mittelalterlich-neuzeitliche Befunde aufgedeckt, die in der Zeit vom 17. April bis 7. Mai 1990 zeichnerisch und fotografisch dokumentiert werden konnten.

Dass die Kirche von Herzogenbuchsee auf den Ruinen eines römischen Gutshofes errichtet wurde, ist seit langem bekannt. Die 1990 freigelegten römischen Strukturen gehören zu einem nordöstlichen Trakt der ausgedehnten «pars urbana». Die neu aufgedeckten Befunde sind im hintenstehenden Aufsatz vorgelegt, für den auch die bisherigen Kenntnisse über die ausgedehnte Gutshofanlage zusammengetragen worden sind.

Ausgrabung:
P. Suter, R. Bacher mit P. Beutler, T. Burri, Ch. Gassmann, J. Müller, M. Stöckli, B. Redha.

Münzbestimmung:
F.E. Koenig.

Glasbestimmung:
R. Glatz.

Literatur:
Suter P.J., Bacher R. und Koenig F.E. 1991: Herzogenbuchsee-Kirche/Finstergasse 1990. Grabungsergebnisse und Dokumente zur römischen Villa. AKBE 2, 259ff.
Fb JbSGUF 74, 1991, 271.

Siehe Aufsatz S. 259ff.

Köniz, Buchsi Publikation 1990: Römischer Gutshof und frühmittelalterliches Gräberfeld (Grabung 1986)

Amt Bern
042.005.86
LK 1166; 597.875/197.025; 600 müM

Die Ergebnisse der Grabung 1986 im Bereich eines römischen Ökonomiegebäudes (1.–3. Jahrhundert n.Chr.) und des frühmittelalterlichen Gräberfeldes (7. Jahrhundert n.Chr.) sowie die anthropologische Auswertung des Skelettmaterials sind 1990 von Ch. Bertschinger, S. Ulrich-Bochsler und L. Meyer monografisch vorgelegt worden.

Literatur:

Bertschinger Ch., Ulrich-Bochsler S. und Meyer L. 1990: Köniz-Buchsii 1986. Der römische Gutshof und das frühmittelalterliche Gräberfeld. Bern.
Fb JbSGUF 70, 1987, 235 und Fb AKBE 1, 1990, 40ff.

Leuzigen, Matte Profilschnitte 1989/90: Römische Strasse

Amt Büren a.A.
058.007.89
*LK 1126; 600.589/225.176, 601.345/225.593 und
601.679/225.765; 430 müM*

Vor bald 150 Jahren gab A. Jahn (1850, 115) folgende Beschreibung der römischen Mittellandtransversale im Raum Leuzigen-Arch: «Nordwärts vom Dorfe Leuzigen ... durchschnitt die grosse römische Heerstrasse von Aventicum nach Salodurum eine Wiesenfläche, [...] Von dieser Strasse nun ist ein ungefähr 8000' langes Stück, das an seiner höchsten Stelle den alten Namen Högsträss (Hochstrasse) trägt, mehr oder weniger kenntlich und lässt sich in schnurgerader Richtung bis unterhalb Arch verfolgen. Obschon die Ueberreste dieser Strasse durch Agrikultur sehr gelitten, so beweisen doch ihre gerade Richtung und verschiedene dammartig erhöhte Stellen derselben, die sich erhalten haben, auch die 12–16' breite Kiesel= und Kiesunterlage in ihrer ganzen Länge, dass hier nicht ein gewöhnlicher Feldweg, wozu der Strassenzug jetzt gebraucht wird, sondern eine durch Kunst und bedeutende Mühe errichtete Haupt= und Heerstrasse gewesen sein muss.»

Bei den vom August 1989 bis Januar 1990 durchgeführten archäologischen Sondierungen auf dem Trasse der Nationalstrasse N5 wurde nun die römische Strasse zwischen den Koordinaten 600.578/225.176 und 601.779/225.807, d.h. auf einer Länge von etwa 1.5 km, in zahlreichen Sondierschnitten angeschnitten. In drei Profilschnitten wurden der Strassenkörper und die diesen begleitenden Strassengräben rechtwinklig geschnitten und die Profile fotografisch und zeichnerisch dokumentiert.

Im südwestlichen Profilschnitt 1 (600.589/225.176; Abb. 24), wo der römische Strassenkörper am besten erhalten war, zeigte sich, dass der Kieskörper, der im Laufe der Zeit immer wieder ausgebessert werden musste, auf einer Rollierung aus Geröll- und Bruchsteinen (Abb. 25) auflag. Es konnten acht Fahrbahnneiveaus unterschieden werden. Ursprünglich dürfte die Fahrbahn rund 6 m breit gewesen sein (20 röm. Fuss). Südlich der Fahrbahn, d.h. hangwärts, begleitete ein etwa 2 m breiter Fussweg (iter) die eigentliche Fahrbahn. Die beiden Strassengräben lagen 14 m auseinander.

Zwischen den Profilschnitten 1 und 3 verlief die Strasse am Hangfuss, d.h. beinahe parallel zur heutigen SBB-Linie



Abb. 24: Leuzigen-Matte 1989. Profilschnitt 1. Strassenkörper mit verschiedenen übereinanderliegenden Fahrbahnen. Blickrichtung Nordwest.

Abb. 25: Leuzigen-Matte 1989. Sondierschnitt 37. Geröll- und Bruchsteinkoffer unter der untersten Fahrbahn. Blickrichtung Süd. ►

(Abb. 26). Nordöstlich von Sondierschnitt 3 wechselt sie auf die Südseite der Bahnlinie. Südwestlich von Profilschnitt 1 kreuzt sie ebenfalls das SBB-Trasse und setzt sich südlich der Bahnlinie in Richtung der im Fundbericht Arch-Römerstrasse West (vgl. S. 31f.) beschriebenen Stelle fort.

Die Befunde der Sondierungen sind in dem 1990 erschienenen Aufsatz über «Römische Strassen im bernischen Seeland» von R. Zwahlen (in: AKBE 1, insbes. 204ff.) ausführlich beschrieben worden. Bei der Vorlage der Grabungsergebnisse von Arch und Büren (1991) werden wir auf den Verlauf der Strasse zwischen Büren und der Kantonsgrenze zu Solothurn zurückkommen.

Sondierungen/Profildokumentationen:
P. Suter und R. Bacher mit P. Beutler und U. Liechti.

Literatur:
Jahn A. 1850: Der Kanton Bern ... Nachdruck Bern 1967, insbes. 115.
Zwahlen R. 1990: Römische Strassen im bernischen Seeland. AKBE 1, 197ff., insbes. 204ff.

Siehe auch Fundberichte Arch-Römerstrasse West auf S. 31ff. und Leuzigen-Kiesgrube/Thürner auf S. 38f.





- Sondierte Fläche
- ◆ Bestehende Kiesgrube (1990)
- ★ Römische Villa und frühmittelalterliches Gräberfeld
- Röm. Strasse mit Profilschnitten

Abb. 26: Leuzigen. Situationsplan. Verlauf der römischen Strasse (Sondierungen 1989/90 mit Profilschnitten 1–3) sowie Lage der Villa (Grabungen 1931 und 1950) und des frühmittelalterlichen Gräberfeldes (Grabungen 1947 bis 1950). M. 1:10 000. (Reproduziert mit Bewilligung des kantonalen Vermessungsamtes Bern vom 16.5.1991.)

Leuzigen, Kiesgrube/Thürner Sondierungen 1989/90: Römische Villa und frühmittelalterliches Gräberfeld

Amt Büren a.A.
058.005.89
LK 1126; zwischen 601.200/225.200 und 601.800/225.700;
um 450 müM

Die zwischen dem Dorf Leuzigen und der Aareniederung gelegene leichte Erhöhung – Flurname Thürner oder Hochäcker – war bereits im 19. Jahrhundert als Standort einer römischen Villa bekannt. Zwischen 1931 und 1950 fanden hier, in Zusammenhang mit dem Kiesabbau, verschiedentlich Grabungen statt. Nebst römischen Mauer- und Fundament-

resten wurden auch insgesamt 26 frühmittelalterliche Gräber freigelegt.

Vorgängig der Erweiterung der Kiesgrube (in Zusammenhang mit der Güterzusammenlegung und für den Nationalstrassenbau) wurde deshalb die geplante Abbaufläche im März/April und Dezember 1989 sowie im Juli 1990 mittels über 300 Suchschnitten archäologisch sondiert (Abb. 26). Dabei konnten aber keine weiteren Spuren der frühgeschichtlichen Belegung des Thürner-Hügels (Hochäcker) festgestellt werden. Allerdings konnte das süd(west)lich des Gräberfeldes gelegene Areal nicht sondiert werden, so dass offen bleibt, ob sich das Gräberfeld in südlicher Richtung fortsetzt oder hier allenfalls noch andere Gebäude (z.B. Ökonomiebauten) der römischen Anlage zu finden sind.

Sondierungen:

P. Suter mit P. Beutler, D. Kissling, U. Liechti, E. Nielsen und B. Redha.

Literatur:

Jahn A. 1850: Der Kanton Bern ... Nachdruck Bern 1967, insbes. 115ff.
Suter P.J. und Koenig F.E. 1992: Leuzigen-Kiesgrube/Thürner. Dokumente zur römischen Villa. AKBE 2, 277ff.
Fb JbBHM 11, 1931, 89ff.; Fb JbBHM 27, 1947, 37f.; Fb JbBHM 28, 1948, 32f.; Fb JbBHM 30, 1950, 88ff. und 119f.; Fb JbBHM 31, 1951, 121; Fb Jb SGU 23, 1931, 70f.; Fb JbSGU 41, 1951, 122f.

Siehe Aufsatz auf S. 277ff.

Leuzigen, Dursebreite Beobachtung 1990: Römische Siedlungsreste

*Amt Büren a.A.
058.013.90
LK 1126; 602.275/225.495; 458 müM*

Bei einer Oberflächenbegehung im März 1990 konnten südlich des neu erstellten Flurweges – auf einer deutlich erkennbaren Bodenerhebung – römische Leistenziegel aufgelesen werden. Bei der nochmaligen Begehung der Fundstelle anlässlich von Feldarbeiten im August desselben Jahres wurden auf dem höchsten Punkt der Erhebung auf einer Fläche von etwa 10 m x 10 m besonders viele Ziegel-, Keramik- und Glasbruchstücke an die Oberfläche gepflügt.

Die Keramikscherben gehören zu TS-Gefässen (2 verzierte Wandscherben Drag. 37, 1 Wandscherbe Drag. 38, 1 Randscherbe Drag. 40), zu Glanztonbechern, einer Reibschüssel, einem Dolium und anderer Gebrauchskeramik. Besonders zu erwähnen ist eine Randscherbe einer Rippenschale aus dunkelblauem Glas (Abb. 27). Die Funde datieren ins 2. (bis 3.) Jahrhundert n.Chr.

Es handelt sich hier vermutlich um die bereits von Jahn (1850, 118) erwähnte römische Fundstelle in der Nähe des Luchlihubs. Hier «stösst man in der Tiefe des Bodens auf römisches Gemäuer, doch in keinem weiten Umkreis. Scherben von Urnen, besonders aus grauer, mit glänzenden Steinkörnern vermischter Erde sind auch schon gefunden worden, bis jetzt aber keine Münzen.»

Die Fundstelle liegt nur knapp 1 km östlich der römischen Villa Leuzigen-Thürner (vgl. Fundbericht Leuzigen-Kies-

grube/Thürner auf S. 38f. und Aufsatz auf S. 277ff.). Ein direkter Zusammenhang mit der dortigen Villa ist zumindest nicht auszuschliessen.

Literatur:

Jahn A. 1850: Der Kanton Bern, ... Nachdruck Bern 1967, insbes. 118.

Beobachtung/Lesefunde:

R. Bacher, P. Beutler und U. Liechti.

Mühleberg, Rüplisried Dokumentation/Notgrabung 1988/89: Römisches Gebäude

*Amt Laupen
264.005.89
LK 1166; 585.440/197.438; 555 müM*

Beim Aushub eines Leitungsgrabens der PTT am nördlichen Rand des Weilers Rüplisried (Gemeinde Mühleberg) wurden im Dezember 1988 römische Mauerreste angeschnitten und eingemessen (Etappen 1 und 2). Anfangs Januar 1989 konnte dann – vorgängig weiterer Zerstörungen – eine Fläche von etwa 10 m² freigelegt und genauer dokumentiert werden (Etappe 3).

Das angeschnittene römische Gebäude (Abb. 28) liegt an der nördlichen Terrassenkante. Folgende Befunde konnten festgehalten werden.

Etappen 1 und 2:

- Die etwa parallel zum Leitungsgraben verlaufende, 90 cm mächtige Mauer M7 war bei den Aushubarbeiten vollständig herausgerissen worden; sie konnte aus diesem Grunde nur in den Stirnwänden des Leitungsgrabens dokumentiert werden.
- Die in der nördlichen Grabenwand eingemessene, 80 cm dicke Mauer M6 dürfte ursprünglich mit der Mauer M7 im Verband gewesen sein. Der Mauerverband M7-M1 konnte beobachtet und vermessen werden. Die Mauer M8 war wohl ursprünglich ebenfalls rechtwinklig zur Mauer M7 angelegt und mit dieser im Verband. Da aber ihre Messungsdaten verloren gegangen sind, können weder ihre genaue Lage noch ihre Breite (aufgrund der Fotos 60–80 cm) genau definiert werden.

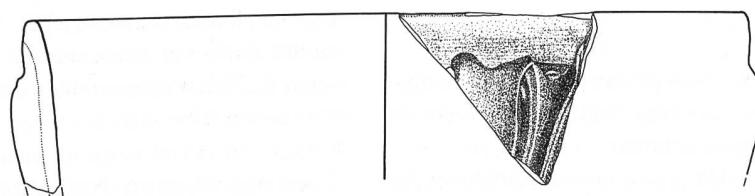


Abb. 27: Leuzigen-Dursebreite. Rippenschale aus dunkelblauem Glas mit breiten, klobigen Rippen (Rütti 1988: Gruppe 3.5, Isings 3b). M. 1:2.

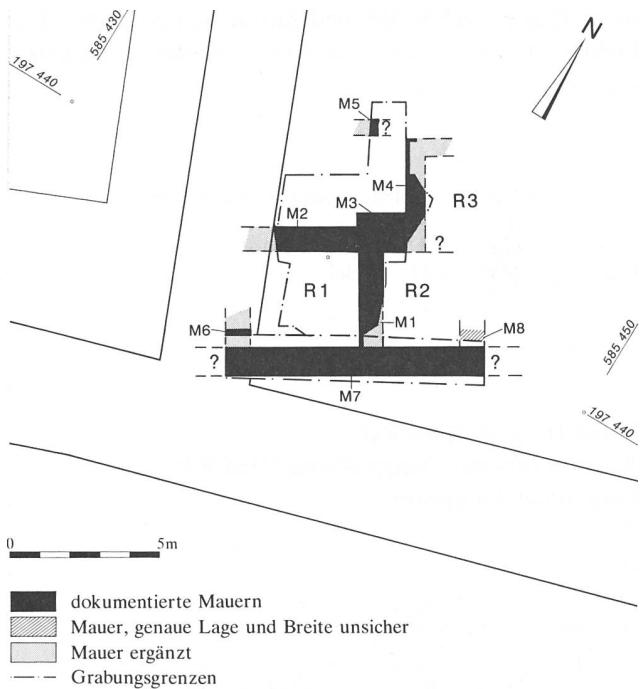


Abb. 28: Mühlberg-Rüplisried 1988/89. Grundriss des freigelegten römischen Gebäudes. M. 1:100.

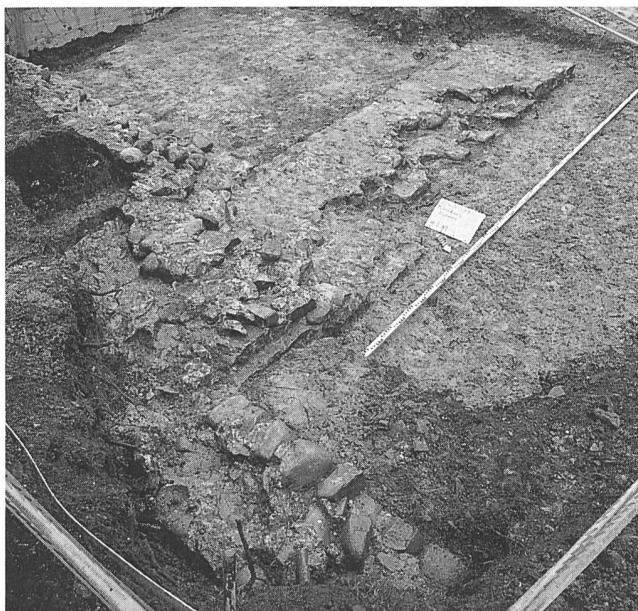


Abb. 29: Mühlberg-Rüplisried 1988/89. Mauerzüge der Grabungsfläche 1989 (3. Etappe). Oben links M1, oben rechts M2, im Zentrum Mauerecke M3, unten M4. Blickrichtung Südwest.

Etappe 3:

- Die Grabungsfläche ergab sich aus der bauseitigen Vorgabe (Leitungsabzweiger Richtung Nord) und musste auf einen Obstbaum Rücksicht nehmen.
- Der Mauerverband M7-M1 wurde bereits anlässlich der Etappe 1 festgestellt. Die rechtwinklig zu Mauer M7 stehende Mauer M1 war, wie die Mauer M6, 80 cm breit.

- Auch die Mauern M1, M2, M3 und M4 wurden im Verband gemauert (Abb. 29). Die hangparallele Mauer M2 war, wie Mauer M7, 90 cm breit. Im Westen ist die Mauer M2 beim Wegbau zerstört worden. Die Mauerecke M3 war gar 130 cm mächtig. Aufgrund des oben erwähnten Obstbaumes konnte leider nicht abgeklärt werden, ob und in welcher Breite sich die Mauer M3 in östlicher Richtung, d.h. hangparallel fortsetzt. Die Mauer M4 wurde nur teilweise freigelegt. Sie war nur 60 cm breit. Am östlichen Rand der Grabungsfläche konnte beobachtet werden, dass sie bei Achse 103.80 rechtwinklig abbiegt. Die Mauer M4 war daher sicher nicht mit der Mauer M5 zusammengebaut (vgl. unten).

- Im westlichen Grabenrand des nord-süd-verlaufenden Leitungsgrabens zeichneten sich die spärlichen Überreste der nur 50 cm breiten Mauer M5 ab. Sie fehlte im östlichen Grabenprofil. Ein Zusammenhang mit dem oben beschriebenen Gebäude (M1-M4 und M6-M8) ist ungewiss. Die im oberen Teil vermortelten Fundamentreste M5 könnten ebensogut zu einem älteren Gebäude gehört haben oder die ehemalige Umfassungsmauer repräsentieren, an die unser Gebäude angebaut wurde.
- Nördlich von M5 konnten im Leitungsgraben, der hier stark abfällt, keine weiteren Mauerzüge mehr beobachtet werden.
- Die Mauern M7, M6, M1 und M2 umschließen den Raum R1. Dessen zersetzer Mörtelboden liegt auf etwa 548.90 müM.
- Ob der Raum östlich der Mauern M1 und M4 mit einer hangparallelen Mauer (Fortsetzung M3) unterteilt war, entzieht sich unseren Kenntnissen.

Der 1988/89 untersuchte Gebäudeteil (ohne Mauer M5) misst 8 m x 8 m (Abb. 28–29). Da im hangparallelen Leitungsgraben (Etappen 1 und 2) nach Süden abgehende Mauern fehlten, dürften wir die Breite des Gebäudes vollständig erfasst haben. Hingegen ist es sehr wohl möglich, dass sich das Gebäude in westlicher und/oder östlicher Richtung fortsetzt. Es war in verschiedene Räume unterteilt. Seine Funktion bleibt unbekannt.

Die teilweise recht mächtigen Mauern (90 cm resp. 3 röm. Fuss) standen im rechten Winkel zueinander. Sie waren sorgfältig mit durchgehenden Steinlagen aufgemauert, wobei die Frontsteine kaum grössere Dimensionen aufwiesen als die Steine im Mauerkerne (Durchmesser 10–20 cm). In den oberen Steinlagen waren teilweise Terrazzomörtel und Ziegelbruch mitvermauert. Aufgrund dieser Mauertechnik datieren wir das Gebäude eher spät innerhalb der römischen Epoche (3./4. Jahrhundert n.Chr.).

Über den Abbruchkronen lag eine Brandschuttschicht mit viel Ziegelbruch (Leistenziegel, Tubuli). Aus dieser Schicht stammt auch ein bemaltes Wandverputzstück. Römische Keramik fehlt hingegen. Die aus der gleichen Deckschicht geborgenen Biberschwanzziegel und neuzeitliche Scherben dürften von einem neuzeitlichen Gebäude aus der näheren Umgebung stammen. Nach Aussage eines älteren Dorfbewohners soll hier oder in der Nähe einst ein Ofenhaus gestanden haben.

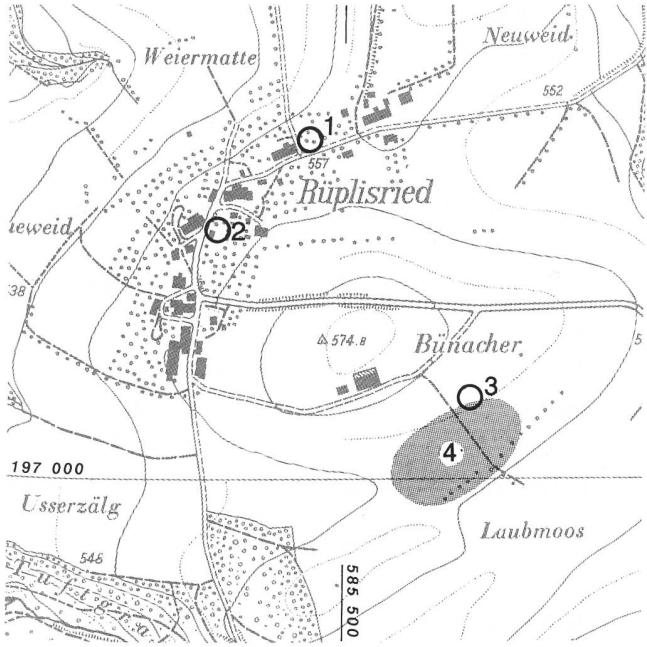


Abb. 30: Mühleberg-Rüplisried. Situationsplan der römischen Fundstellen: 1 Gebäude 1988/89, 2 Grab 1939, 3 Sondierungen 1958 (Bereich Mosaikboden 1950?), 4 Oberflächenfunde 1980. M. 1:10 000. (Reproduziert mit Bewilligung des kantonalen Vermessungsamtes Bern vom 16.5.1991.)

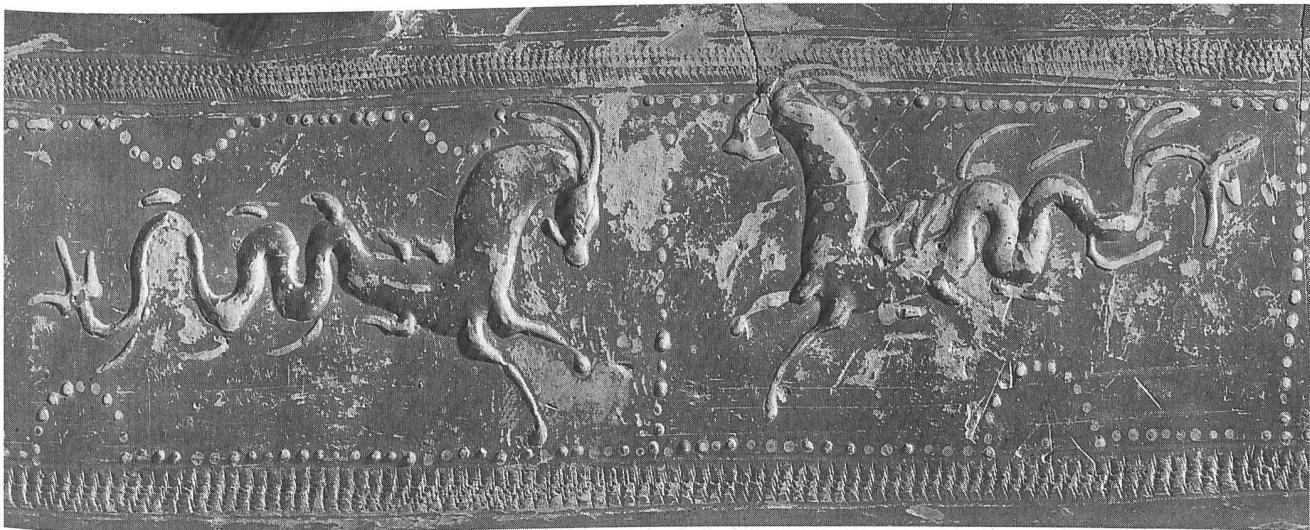


Abb. 31: Mühleberg-Rüplisried. Kindergrab 1939. Krug. Orange-beiger Ton mit Glanztonüberzug. Figürliche Barbotine-Verzierung: «Meerböcke». Fnr. 23024. Zeichnung: M. 1:2, fotografische Abrollung: M. ca. 1:1.5.

Die gleichzeitig durchgeföhrten Sondierschnitte im Bereich von geplanten Neubauten – etwa 80 m nordöstlich der Grabungsstelle (um 585.500/197.500) – ergaben einen Negativbefund. Das gleiche gilt für die nur 50 m westlich gelegene Baugrube (585.420/197.460), deren Aushub am 27. März 1990 überwacht wurde.

Das 1988/89 freigelegte Gebäude (Abb. 30, Fundpunkt 1) muss wohl in Zusammenhang mit den weiteren römischen Fundpunkten von Mühleberg-Rüplisried betrachtet werden.

Bereits 1939 ist bei Erdarbeiten im Zentrum des Weilers Rüplisried ein römisches Kindergrab angeschnitten worden (585.320/197.340; Abb. 30, Fundpunkt 2). Auf dieses bezieht sich die Fundnotiz von 1945, nach der «Landwirt Düllmann ... östlich des Strässchens nach Laupen im anstossenden Steilhang» auf ein Grab «mit Gefäßen in Barbotine=Technik» gestossen war (Fb JbBHM 1945, 145). 1976 gelangten zwei Krüge aus diesem Grabfund an den ADB und wurden von K. Morgenthaler vorgelegt (Fb JbSGUF 1979, 147f. mit Abb. 52), wobei sie die auf dem Glanzton-Krug

dargestellten Wesen als «Meerböcke» identifizierte (Abb. 31). Der bei der Entdeckung anwesende, damals jugendliche Werner Düllmann kann sich erinnern, dass nebst den beiden Krügen auch ein verziertes Schälchen und Glasscherben geborgen worden sind, die heute jedoch verschollen sind. 1950 stiess dessen Vater Walter Düllmann «bei Grabarbeiten 500 m östlich von Rüplisried ... auf einen noch vollständig erhaltenen Mosaikboden[?]» (Fb JbSGU 1951, 125). Nach den Äusserungen und der Lageangabe Werner Düllmanns, dürfen wir annehmen, dass der damals aufgedeckte Boden zu einem hypokaustierten Raum einer römischen Villa gehört hat. In diesem Bereich, d.h. am Abhang des südöstlich des Weilers gelegenen, sanften Hügels wurden 1958 Sondierungen vorgenommen (H. Müller-Beck; 585.670/197.110; Abb. 30, Fundpunkt 3) und 1980 beobachtete H. Grüttner auf der Ackeroberfläche des südlich angrenzenden Areals römischen Bauschutt (behauenes Steinmaterial, Leistenziegel usw.; 585.600/197.000; Abb. 30, Areal 4).

Aufgrund der vorliegenden Quellen dürfen wir vermuten, dass auf dem südöstlich des Weilers Rüplisried gelegenen Hügel (Flur Bünacher oder Kleckenacher) einst ein römischer Gutshof gestanden hat, mit dem wohl auch die beiden nördlich der Hügelkuppe gelegenen Fundpunkte (Grab 1939, Gebäude 1988/89) in Verbindung zu bringen sind.

Notgrabung und Sondierungen:

P. Suter und R. Bacher mit P. Beutler und D. Kissling.

Literatur:

Fb JbBHM 25, 1945, 145; Fb JbSGU 41, 1951, 125; Fb JbSGUF 62, 1979, 147f. mit Abb. 52; Fb JbBHM 61/62, 1981/82, 28.

Müntschemier, Kiesgrube/Gugleracher Sondierung 1990: Römisches Gräberfeld

Amt Erlach
137.003.90

LK 1165; 576.650/205.380 bzw. 576.680/205.330; 460 müM

Da in den 60er Jahren beim Kiesabbau auf der Flur Gugleracher (576.680/205.330; Abb. 32) spätömische Gräber entdeckt worden waren, musste die geplante Kiesabbauetappe nordwestlich der damaligen Gräber im September 1990 maschinell sondiert werden (um 576.650/205.380). Da auf der rund 3200 m² grossen Fläche keine weiteren Gräber zum Vorschein kamen, ist anzunehmen, dass es sich nur um ein kleines Gräberfeld handelte oder dass dieses bereits vor 1964 weitgehend dem Kiesabbau zum Opfer gefallen ist.

Bereits 1987 wurden die Abdeckarbeiten für die westliche Kiesgrubenerweiterung (576.520/205.300) überwacht. Auch hier zeigten sich keinerlei Spuren frühgeschichtlicher Gräber.

1964 konnten insgesamt vier Skelettgräber freigelegt und dokumentiert werden (Abb. 32, Gräber 1–4). Die Grabgruben

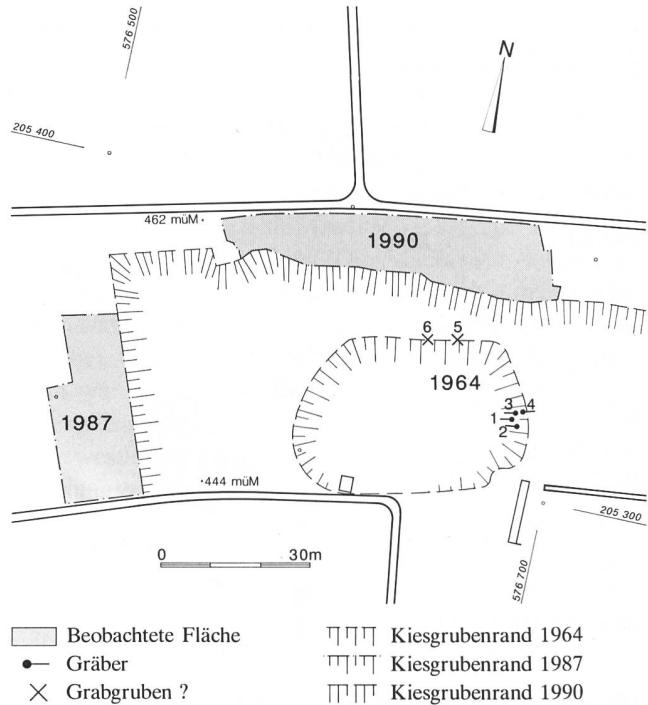


Abb. 32: Müntschemier-Kiesgrube/Gugleracher. Lage der spätömischen Gräber 1–4 und der fraglichen Grabgruben 5–6 (Grabung 1964) sowie der 1990 sondierten Fläche.

waren jeweils etwa 80 cm in den siltigen Untergrund eingetieft worden, so dass die Bestatteten auf der darunterliegenden Schotterbank zu liegen kamen. Zwei weitere «Grabgruben» (Abb. 32, Gruben 5–6) scheinen uns fraglich.

Grab 1:

Skelett in gestreckter Rückenlage, Arme abgewinkelt über die Hüfte gelegt; E-W orientiert (Kopf im E). NHMB-Inv.Nr. A 1158: vollständiges Skelett, eher männlich. Unter dem nach links geneigten Schädel (unter dem Schläfenbein) lagen zwei spätömische Münzen (Abb. 33); keine weiteren Beigaben.

Grab 2:

Nicht beobachtet.
NHMB-Inv.Nr. 1159: Schädel- und Skelettreste, weiblich, matur/senil.
Topf mit Kehlrand, Typ Alzey 27 (Abb. 34).

Grab 3:

Skelett in gestreckter Rückenlage, linker Arm gestreckt, rechter Arm abgewinkelt über die Hüfte gelegt; E-W orientiert (Kopf im E). NHMB-Inv.Nr. 1160: Schädel mit Skeletresten, eher männlich, senil.
Ohne Beigaben.

Grab 4:

Skelett in gestreckter Rückenlage, beide Arme gestreckt; W-E orientiert (Kopf im W).

Rom, Kaiserreich: Constantinus I für Delmatius Caesar

Aes	Follis	RIC 288
Lugdunum	337 n.Chr.	
1.037 g	14.6/15.5 mm	180°

leicht abgegriffen, korrodiert; Rand beschädigt, Oberfläche z.T. abgeplatzt; Rs. dezentriert geprägt; das Stück scheint mit Paraloid gefestigt worden zu sein

Vs: F[L] D[E]LMATI – [VS] N]OB [CAE]S
Büste mit Lorbeerkrone, Kürass, drapiert nach rechts

Rs: GLOR – IA EXE[RC – ITVS]
zwei Soldaten, ein Feldzeichen
im Abschnitt: Zweig nach links P[LG]

MK BHM, Inv.Nr. 6472

Fundangabe: Grab 1, unter linkem Schläfenbein

Fb Jb BHM 1963/64, 653 und 632; Fb JbSGUF 1966/67, 148; SM 1968, 128



Rom, Kaiserreich: unbestimmt

Aes (Kupfer)	Æ 4	unbestimmt
???	2. Hälfte 4. Jh.n.Chr.?	
0.796 g	10.7/11.9 mm	999°

unbestimmt, stark korrodiert; Rand beschädigt, Oberflächen abgeplatzt

Vs: (Legende nicht lesbar)
Kopf nach rechts

Rs: (Legende nicht lesbar)
unkenntlich

MK BHM, Inv.Nr. 6473

Fundangabe: Grab 1, unter linkem Schläfenbein

Fb Jb BHM 1963/64, 654 (hier als Kleinbronze ... wahrscheinlich Theodosius I.) und 637; Fb JbSGUF 1966/67, 148 (als Kleinbronze des Theodosius I.); SM 1968, 128 (als Theodosius I.?)



Abb. 33: Müntschemier-Kiesgrube/Gugleracher 1964. Grab 1. Spätromische Münzen. M. 1:1.

NHMB-Inv.Nr. 1161: vollständiges Skelett, eher weiblich, senil.
Ohne Beigaben.

«Grabgruben» 5 und 6:

Bei den sich in der nördlichen Kieswand abzeichnenden Gruben handelte es sich nach Meinung der Ausgräber jeweils um das Kopf- oder Fussende von Gräbern, die jedoch weder Skelettreste noch Beigaben enthielten. Wir haben 1990 in der Kiesgrubenwand ebenfalls eine derartige Grube beobachtet; als wir diese untersuchten, entpuppte sie sich als natürliche Vertiefung.

Die vier Körperbestattungen in gestreckter Rückenlage datieren aufgrund der Beigaben in den Gräbern 1 und 2 ins 4. Jahrhundert n.Chr.

Sondierung 1990:
R. Bacher mit P. Beutler und U. Liechti.

Aushubüberwachung 1987:
Hp. Zwahlen.

Münzbestimmung:
F.E. Koenig.

Literatur:

Schoch W. und Ulrich-Bochsler S. 1987: Die Anthropologische Sammlung des Naturhistorischen Museums Bern. Katalog der Neueingänge 1956 bis 1985. Jb Naturhist. Mus. Bern 9, 267ff.
Zuwachsverzeichnis MK BHM 1963–1964 im Jb BHM 43/44, 1963/1964, 596ff., insbes. 632 und 637. SM 18/72, 1968, 128; Fb Jb BHM 43/44, 1963/64, 653ff.; Fb JbSGUF 53, 1966/67, 148f.

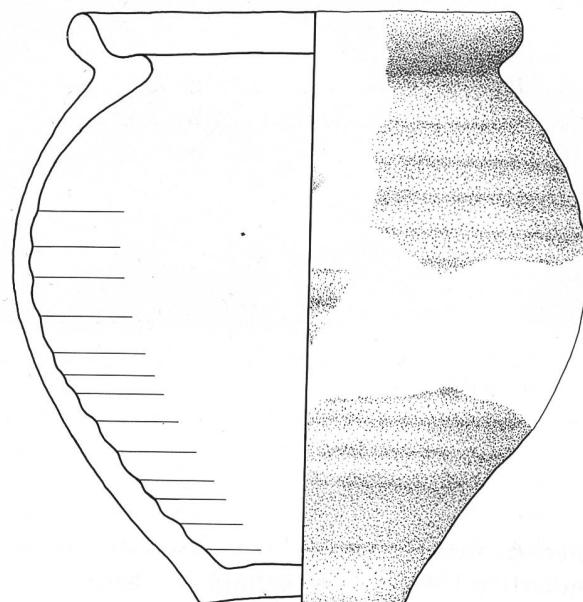


Abb. 34: Müntschemier-Kiesgrube/Gugleracher 1964. Grab 2. Topf mit Kehlrand, Typ Alzey 27. Grauer, klingend hart gebrannter und sichtbar gemagerter Ton, möglicherweise Reste eines rötlichen Überzugs. BHM Inv.Nr. 45094. M. 1:2.

Niederbipp, Römergasse Sondierung 1990: Römische Siedlungsreste

Amt Wangen
477.005.90
LK 1107; 619.330/234.947; 461 müM

Der Raum Kirche/Römergasse in Niederbipp ist bereits seit über 200 Jahren als Standort einer römischen Siedlung bekannt. So zeigten sich denn auch in den im Mai 1990 angelegten Sondierschnitten im Bereich der geplanten Überbauung an der Römergasse (Parzelle 87) erneut römische Fundamentreste (Abb. 35).

Die Ergebnisse der Rettungsgrabung 1991 sollen im nächsten Band dieser Reihe vorgelegt werden.

Sondierung:
P. Suter und R. Bacher mit P. Beutler und U. Liechti.

Literatur:
Wiedmer-Stern 1904: Archäologisches aus dem Oberaargau. Archiv Hist. Verein d. Kts. Bern 17, 303ff., insbes. 336ff.



Abb. 35: Niederbipp-Römergasse 1990. Sondierschnitt 3 mit römischen Mauern. Blickrichtung West.

Pieterlen, Siecherstürli Sondierung 1989: Negativbefund

Amt Büren a.A.
062.007.89
LK 1126; 590.640/224.680; 462 müM

Wegen geplanten Neubauten wurde das südlich des Waldrandes gelegene Bauareal am 12. und 17. April 1989 sondiert.

Da sich in den Suchschnitten keinerlei römische Strukturen feststellen liessen, vermuten wir, dass sich das Areal des auf der Hangterrasse gelegenen Gutshofes Pieterlen-Badhaus (vgl. Aufsatz S. 295ff.) nicht soweit gegen Westen ausdehnte.

Sondierung:
P. Suter und R. Bacher mit P. Beutler, D. Kissling und B. Redha.

Literatur:
Bacher R. und Koenig F.E. 1992: Pieterlen-Thürlweg 1987/88. Ökonomietrakt des römischen Gutshofs Pieterlen-Badhaus. AKBE 2, 000ff. Fb AKBE 1, 1990, 46ff.

Siehe auch Aufsatz auf S. 295ff.

Safnern, Moosmühle Notgrabung 1989: Römische Siedlungsreste

Amt Nidau
322.005.89
LK 1126; 591.675/222.625; 447 müM

Anlässlich des Baugrubenaushubs für ein Mehrfamilienhaus am Moosweg in Safnern (Flur Moosmühle) wurden am 23. Mai 1989 die spärlichen Rollierungsreste eines Mäuerchens unbekannter Zeitstellung grob freigelegt und vermessen (Abb. 36).

Erst beim Aushub des am nördlichen Baugrubenrand vorspringenden Treppenhauses wurden eindeutige Kulturschichten angeschnitten, die in der Folge (31. Mai – 6. Juni 1989) untersucht und mit einem Nord- und einem Westprofil (Abb. 37–39) dokumentiert wurden. In der Ecke zwischen Nord- und Westprofil konnte eine kleine Fläche von etwa 5 m² schichtweise gegraben werden. Die Auswertung der Befunde und Funde besorgte R. Bacher.

Der Befund

Die Profile zeigen uns folgenden Befund:
Unmittelbar unter der Grasnarbe folgt ein ca. 75 cm mächtiger, brauner, sandiger, im unteren Bereich siltiger Humus mit vereinzelten Ziegelbruchstücken (Abb. 39,1).

Darunter liegt die oberste römische Kulturschicht (Abb. 39,2a-c), ein hellgrauer Feinsand mit Holzkohle-, Kalk- und Tufffeinschlüssen (H: ca. 30 cm). Sie weist zahlreiche Keramikfragmente auf und lässt sich in drei Unterschichten unterteilen, wobei die Kalk- und Tufffeinschlüsse nach unten hin zunehmen. Die Schicht 2 weist alle Charakteristika einer Schuttschicht auf. Die häufigen Kalk-, Tuff- und Ziegeleinschlüsse geringerer Grösse stammen wohl aus der Ruine eines hangaufwärts gelegenen Steingebäudes, deren Feinanteile hangabwärts verschwemmt worden sind.

Im Westprofil ist eine in Schicht 3 eingetiefte, grubenartige Hohlform zu erkennen (Abb. 39,9), die mit Material der Schicht 2b verfüllt ist. Eine weitere, gleichartige Eintiefung

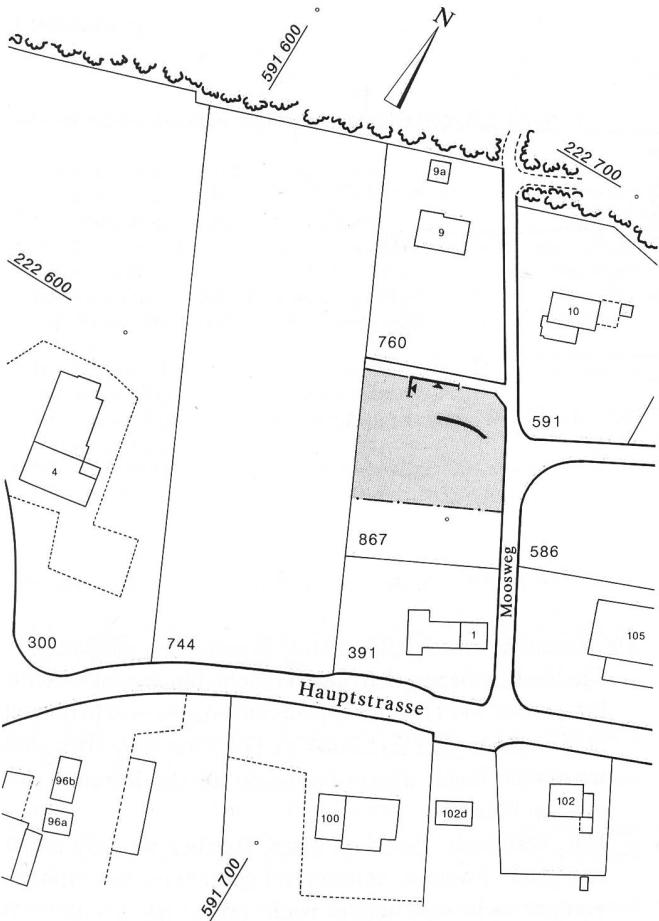


Abb. 36: Safnern-Moosmühle 1989. Situationsplan. Lage der beobachteten Fläche (gerastert), der hangeitigen Profile und der in der Fläche dokumentierten Rollierungsreste. M. 1:2000.



Abb. 37: Safnern-Moosmühle 1989. Nordprofil. Blick nach Norden.

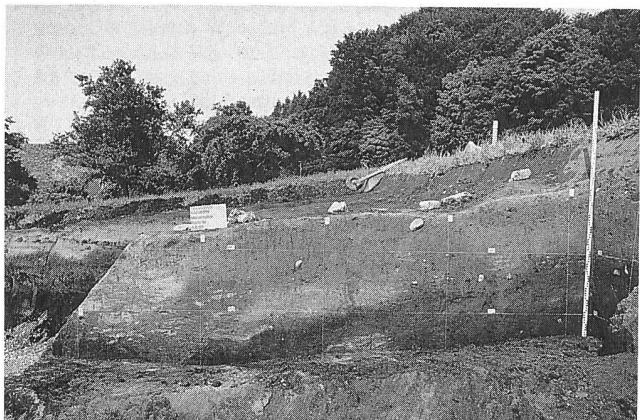


Abb. 38: Safnern-Moosmühle 1989. Westprofil. Blick nach Westen.

in die Schicht 4 (Abb. 39,12) konnte im Osten des Nordprofils zwischen den Laufmetern 11 und 12 beobachtet werden. Die beiden Vertiefungen 9 und 12 stellen möglicherweise Schwellbalkennegative dar; es kann sich aber auch um Erosionserscheinungen handeln.

Unter Schicht 2 liegt die Schicht 3 aus schwarzgrauem Silt mit sehr vielen Holzkohleeinschlüssen (Abb. 39,3). Sie ist in der Westecke etwa 20 cm mächtig, und läuft im Nordprofil gegen Osten hin nach etwa 6 m aus. Dort wird sie durch eine Kalkgeröllanhäufung (Abb. 39,11) begrenzt, die in die darunterliegende Schicht 4 eingetieft ist. Möglicherweise handelt es sich hierbei um ein Balkenlager. Die Schicht 3 enthält sehr viel Keramik. Sie kann entweder als Gehhorizont gedeutet werden – insbesondere wenn sie in Zusammenhang mit dem möglichen Balkenlager 11 steht –, oder es handelt sich um eine Schuttsschicht. Gerade die zahlreichen Holzkohleeinschlüsse können, müssen aber nicht unbedingt, auf eine Brandschuttsschicht hinweisen.

Unter Schicht 3 liegt der etwa 20 cm dicke, graue Silt 4 (Abb. 39,4), der ebenfalls Funde enthält. Der relativ gute Erhaltungszustand der Scherben (siehe unten) spricht dafür, dass auch die Schicht 4 eine sekundäre Ablagerung von Brand- schutt darstellt.

Die 1.5 m mächtige Torfschicht 5 (Abb. 39,5) ist mit außerordentlich vielen Holzeinschlüssen versetzt, die vom Splitter bis zum Baumstamm reichen. In den oberen Teil des Torfs 5 sind von Schicht 4 her einige Funde eingedrückt worden. Der Torf weist im Westprofil einen gebänderten Einschluss (Abb. 39,8) auf, was auf Wassereinfluss hindeutet.

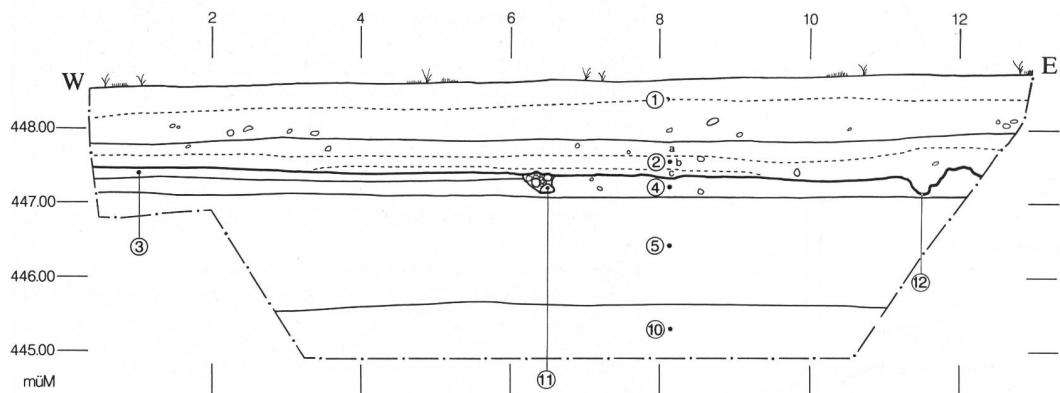
Unter dem Torf 5 liegt die Schicht 10 (Abb. 39,10), ein grünlicher Sand mit vereinzelten Gerölle und kleinen Kalkkieseln.

Nur im Westprofil sind zusätzlich die Schichten 6 und 7 (Abb. 39,6,7) zu erkennen. Bei Schicht 7 handelt es sich um die vom Wasser aufgearbeiteten und wieder abgelagerten Schichten 3 bis 5. Schicht 6 scheint eine jüngere Schwem- ablagerung darzustellen. Die Grenze zwischen Schicht 6 und 7 ist unklar.

Zusammenfassend lassen sich aus den spärlichen Befunden folgende – zugegebenermassen hypothetischen – Besiedlungsphasen ableiten:

- Zu einer älteren Siedlungsphase 1 gehört das Fundmaterial aus den Schichten 3, 4 und 5.
- Die jüngere Siedlungsphase 2 wird durch die Schichten

Nordprofil



Westprofil

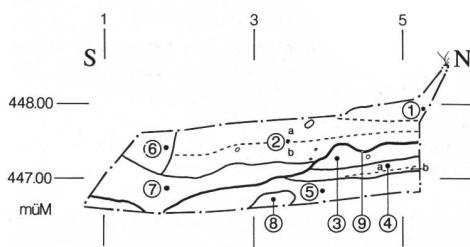


Abb. 39: Safnern-Moosmühle 1989. Nord- und Westprofil. Positionsnummern siehe Text. M. 1:100.

2a bis 2c und deren Fundmaterial vertreten. Diese überdecken alle älteren Schichten und Strukturen.

- Die Schwemmschicht 7 muss als Mischschicht der Schichten 3 bis 5 angesehen werden. Sie gehört zur älteren Siedlungsphase 1.

Die Funde

Die kleine Flächengrabung umfasst nur etwa 5m², die jedoch ein sehr reiches Fundmaterial (5590 g) geliefert hat. Dieses stellt nur eine sehr kleine Stichprobe des gesamten, noch im Boden vorhandenen Schichtinhalts dar. Wir haben trotzdem versucht, die Stichprobe mengenmäßig und typologisch aufzuarbeiten, um einen ersten Eindruck vom Charakter und der zeitlichen Stellung der Schichtpakete – vor allem auch im Hinblick auf spätere Grabungen – zu erhalten.

Da die Funde aus den Schichten 3 und 4 bei der kleinen Flächengrabung nicht getrennt wurden, fassen wir das Fundmaterial der Siedlungsphase 1 zu einem unteren Schichtpaket (US) und dasjenige der Siedlungsphase 2 zu einem oberen Schichtpaket (OS) zusammen. Die als Streufunde geborgenen Objekte gehören mehrheitlich zum oberen Schichtpaket.

Die Keramikstatistik hat folgende Ergebnisse geliefert:

- Die Stichprobe aus dem unteren Schichtpaket ist wesentlich grösser (494 Ex., 4506 g) als diejenige aus dem oberen Schichtpaket (123 Ex., 1084 g). Die Einzelscherben sind im oberen Paket stärker bestossen als die Keramik des unteren Pakets.
- Das Verhältnis zwischen roter, oxydierend gebrannter und grauschwarzer, reduzierend gebrannter Keramik invertiert sich von unten nach oben; ist im unteren Schichtpaket mehr graue Keramik vorhanden (grau : rot = 3079g:1427g), überwiegt im oberen Schichtpaket die rote Ware (grau:rot = 391g:693g).
- Während im unteren Schichtpaket sowohl rote als auch schwarze TS-Imitation vorkommt, liegt aus dem oberen Schichtpaket nur rote TS-Imitation vor.
- In beiden Schichtpaketen überwiegt die TS-Imitation deutlich über die US (US = 584g:98g; OS = 64g:14g).
- Nur im unteren Schichtpaket ist Glanztonware belegt; es handelt sich um einen Becher mit kurzem Hals.
- Die bemalte Keramik in SLT-Tradition fehlt in beiden Schichtpaketen völlig. Dieser Umstand ist vermutlich auf die kleine Stichprobenfläche zurückzuführen.

In den Schichtpaketen konnten folgende TS-Typen identifiziert werden:

- US: Drag. 15/17 (Abb. 40,1.3), Drag. 18/31 (Abb. 40,2.4), Drag. 22/23;
- OS: Hofheim 9 (Abb. 45,3), Hofheim 12 (Abb. 45,1), Drag. 18/31, Drag. 15/17, Drag. 37 (Abb. 45,2).

Folgende Typen der TS-Imitation kommen vor:

- US: Drack 3 schwarz (Abb. 41,4-6), Drack 11 schwarz (Abb. 41,3), Drack 21 rot (Abb. 40,6-8), Drack 22 rot (Abb. 40,5), Drack 20 schwarz (Abb. 41,1.2.7).
- OS: Drack 21 rot (Abb. 45,4.5).

Aus dem unteren Schichtpaket stammen zudem ein Becher (Abb. 42,3) und vier Näpfe mit hochglänzendem Überzug in Nigratechnik (Abb. 42,1.2.4.5).

Fundkatalog

Abbildung 40: Unteres Schichtpaket (Schichten 3, 4, 5 und 7)

- 1 RS Teller Drag. 17. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 2 RS Teller Drag. 18. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 3 RS Teller Drag. 17. Fnr. 28225: Schicht 5.
- 4 BS mit Standring Teller Drag. 18/31. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 5 RS Schüssel Drack 22. Beiger feiner mehliger Ton, aussen und innen im Bereich des Randes braunroter, teilweise durchscheinender Überzug. An der Innenwand haften vermutlich Speisereste. Fnr. 28226: Schicht 7.
- 6 RS Schüssel Drack 21. Orangeroter feiner mehliger Ton, aussen braunroter Überzug. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 7 RS Schüssel Drack 21. Orangeroter feiner mehliger Ton, Überzug total aberodiert. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 8 WS Schüssel Drack 21. Beiger feiner mehliger Ton, aussen braunroter Überzug. Fnr. 28227: Schichten 3–4b; Fnr. 28235: Schicht 3.

Abbildung 41: Unteres Schichtpaket (Schichten 3, 4, 5 und 7)

- 1 RS Schüssel Drack 20. Grauer feiner mehliger Ton, aussen schwarzer Überzug. Fnr. 28227: Schichten 3–4b; Fnr. 28235: Schicht 3.
- 2 RS Schüssel Drack 20. Grauer feiner mehliger Ton, aussen Reste eines schwarzen Überzugs. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 3 RS Tasse Drack 11. Beiger feiner mehliger Ton, aussen letzte Reste eines schwarzen Überzugs. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 4 RS Teller Drack 3. Hellgrauer feiner mehliger Ton, aussen und innen schwarzer Überzug. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 5 RS Teller Drack 3. Hellgrauer feiner mehliger Ton, aussen und innen schwarzer, teilweise noch glänzender Überzug. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 6 RS Teller Drack 3. Hellgrauer feiner mehliger Ton, aussen und innen letzte Reste eines schwarzen Überzugs. Fnr. 28227: Schichten 3–4b; Fnr. 28231: Streufund.
- 7 RS Schüssel in der Art Drack 20. Grauer feiner mehliger Ton, aussen schwarzer hochglänzender, innen schwarzer Überzug. Fnr. 28225: Schicht 5.

Abbildung 42: Unteres Schichtpaket (Schichten 3, 4, 5 und 7)

- 1 RS Napf. Dunkelgrauer feiner Ton, aussen schwarzer, teilweise glänzender, innen schwarzer Überzug. Fnr. 28225: Schicht 5.
- 2 RS Napf. Beiger feiner mehliger Ton, Oberfläche aussen und innen geglättet. Fnr. 28235: Schicht 3.
- 3 RS Nigrabecher. Grauer feiner Ton, Oberfläche aussen und innen geglättet. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 4 Napf. Beiger feiner mehliger Ton, aussen und innen glänzender schwarzer Überzug. Vgl. Ettlinger 1949, Taf. 7,1. Fnr. 28225: Schicht 5; Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 5 RS Napf. Grauer feiner mehliger Ton, aussen und innen schwarzer hochglänzender Überzug. Fnr. 28226: Schicht 7.
- 6 RS Topf. Orangeroter feiner mehliger Ton. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 7 Krughals. Orangeroter feiner mehliger Ton. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 8 BS Topf. Orangeroter feiner mehliger Ton. Unterster Teil des Bodens eingezogen. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 9 BS Topf oder Krug. Roter feiner mehliger Ton, innen schwarzer Überzug, teilweise verglast (vermutlich Folge eines Brandes). Fnr. 28227: Schichten 3–4b; Fnr. 28230: Schicht 2b; Fnr. 28231: Streufund; Fnr. 28235: Schicht 3.
- 10 BS Topf. Roter feiner mehliger Ton, innen brauner Überzug. Gut gearbeiteter Standring. Fnr. 28235: Schicht 3.
- BS Glanztonbecher. Orangeroter feiner mehliger Ton, aussen letzte Reste eines braunroten Überzugs. Vgl. Kaenel 1974, pl. I,7. Fnr. 28227: Schichten 3–4b. Nicht abgebildet.

Abbildung 43: Unteres Schichtpaket (Schichten 3, 4, 5 und 7)

- 1 RS Topf. Beiger feiner mehliger Ton mit grauem Kern, Oberfläche aussen und innen geglättet. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 2 RS Topf. Beiger feiner Ton, Oberfläche aussen und innen geglättet. Horizontal abgestrichener Rand. Fnr. 28225: Schicht 5; Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 3 RS Schultertopf. Beiger feiner mehliger Ton, Oberfläche aussen und innen geglättet. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 4 RS Topf. Beiger feiner mehliger Ton, Oberfläche aussen und innen geglättet. Horizontal abgestrichener Rand mit Randrille. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 5 RS Topf oder Dolium. Beiger feiner mehliger Ton, aussen und auf der Randpartie Reste eines Überzugs oder einer Glättung. Auf der Schulter zwei Rillen. Fnr. 28227: Schichten 3–4b; Fnr. 28231: Streufund.
- 6 RS Dolium. Hellgrauer harter Ton mit grauem Kern. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.

Abbildung 44: Unteres Schichtpaket (Schichten 3, 4, 5 und 7)

- 1 RS und BS Topf. Hellgrauer harter sichtbar gemagerter Ton, dunkelgraue Oberflächen. Wulstrand. Auf der Aussenwand horizontal verlaufende Drehrillen. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 2 RS Topf. Grauer harter sichtbar gemagerter Ton. Horizontalrand mit zwei schwach ausgebildeten Rillen. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 3 RS Topf oder Tonne. Hellgrauer harter sichtbar gemagerter Ton. Kleiner umgelegter Rand. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 4 RS Topf. Schwarzer harter sichtbar gemagerter Ton, Oberfläche aussen und innen nass geglättet. Kleiner Rand mit Randrille. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 5 RS Napf. Hellgrauer harter sichtbar gemagerter Ton, dunkelgraue Oberflächen. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 6 BS Topf. Hellgrauer harter sichtbar gemagerter Ton, dunkelgraue Oberflächen. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.
- 7 RS Glaskrug. Grün durchscheinendes Glas. Einwärts rückgefalteter Rand und darunter Henkelansatz. Fnr. 28227: Schichten 3–4b.

Abbildung 45: Oberes Schichtpaket (Sch. 1, 2a–2c und Streufunde)

- 1 RS Schüssel Hofheim 12. Überzug weist auf dem Horizontalrand feine Sprünge auf. Fnr. 28231: Streufund.
- 2 RS Schüssel Drag. 37. Innenwand zum grossen Teil abgesplittet. Fnr. 28232: Schicht 1.
- 3 BS Tasse Hofheim 9. Ton stellenweise grau verfärbt (Brandspuren?). Fnr. 28232: Schicht 1.
- 4 Ganzes Profil einer Schüssel Drack 21. Orangeroter mehliger feiner Ton, aussen dunkelroter Überzug. Fnr. 28231: Streufund.
- 5 RS Schüssel Drack 21. Hellbeiger feiner Ton, aussen Reste eines violettreten Überzugs. Fnr. 28230: Schicht 2b.
- 6 BS Krug. Orangeroter bis roter feiner mehliger Ton. Gut herausgearbeiteter Standring. Fnr. 28231: Streufund.
- 7 RS Napf. Grauer mehliger feiner Ton, aussen und innen poliert. Fnr. 28233: Schicht 2.
- 8 RS Dolium. Beiger mehliger feiner Ton, aussen und innen dunkelgrauer Überzug oder Glättung. Fnr. 28231: Streufund.

Abbildung 46: Oberes Schichtpaket (Sch. 1, 2a–2c und Streufunde)

- 1 RS Dolium. Beiger mehliger feiner Ton, aussen grauer Überzug oder Glättung. Fnr. 28228: Schicht 2a.
- 2 RS und BS eines Schultertopfs. Grauer harter Ton mit sichtbarer Magerung, aussen und innen Reste einer Glättung oder eines schwarzen Überzugs. Scharf profiliert und unterschnittener Rand, auf dem Gefässunterteil zwei Rillen und umlaufende Stempelverzierung. Fnr. 28231: Streufund.
- 3 RS Reibschnüsel. Beiger harter sichtbar gemagerter Ton. Fnr. 28231: Streufund.
- 4 RS Reibschnüsel. Roter feiner mehliger Ton. Fnr. 17887: Streufund.

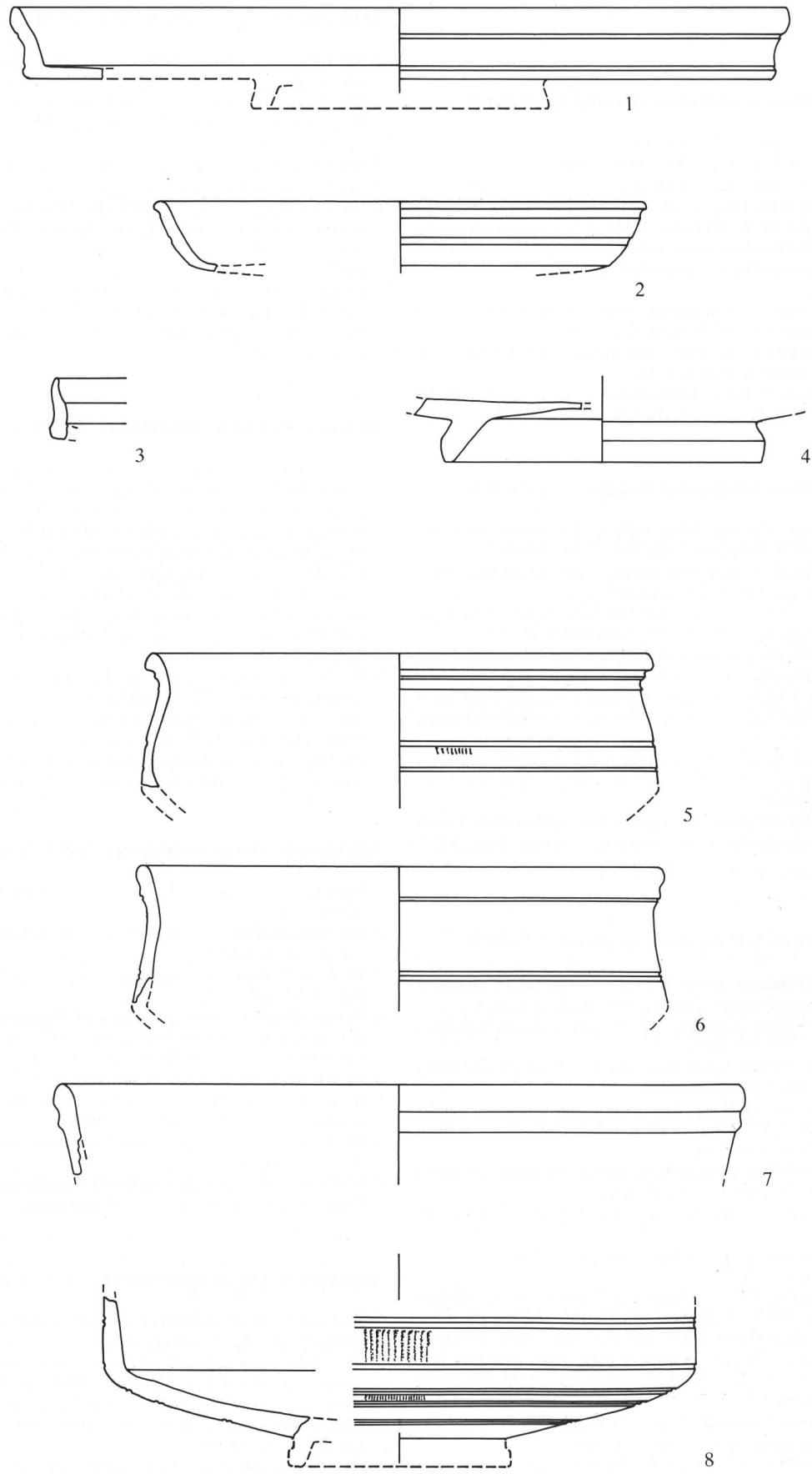


Abb. 40: Safnern-Moosmühle 1989. Unteres Schichtpaket. 1–4 TS, 5–8 TS-Imitation rot. Siehe Katalog. M. 1:2.

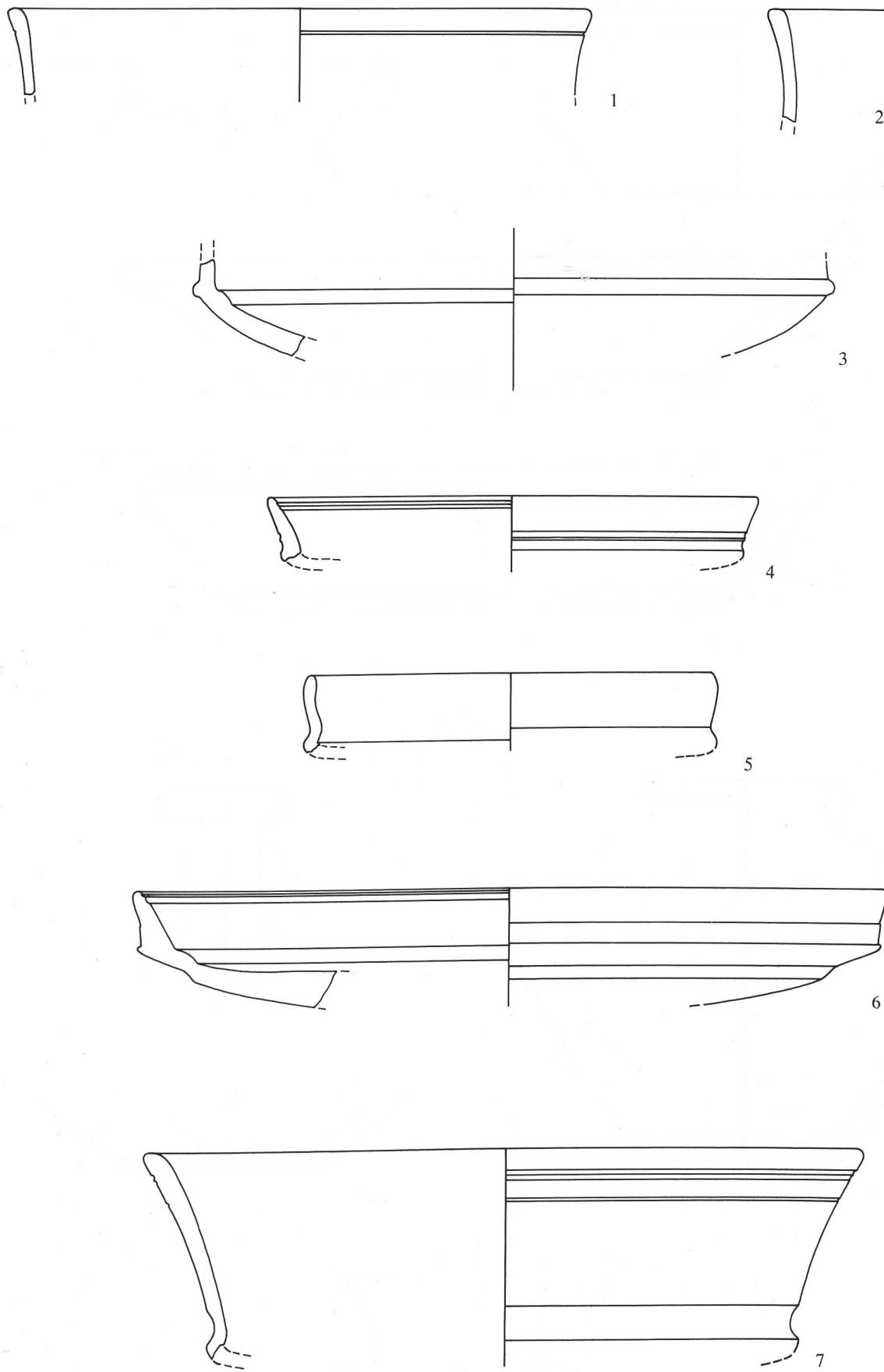


Abb. 41: Safnern-Moosmühle 1989. Unteres Schichtpaket. 1–7 TS- Imitation schwarz. Siehe Katalog. M. 1:2.

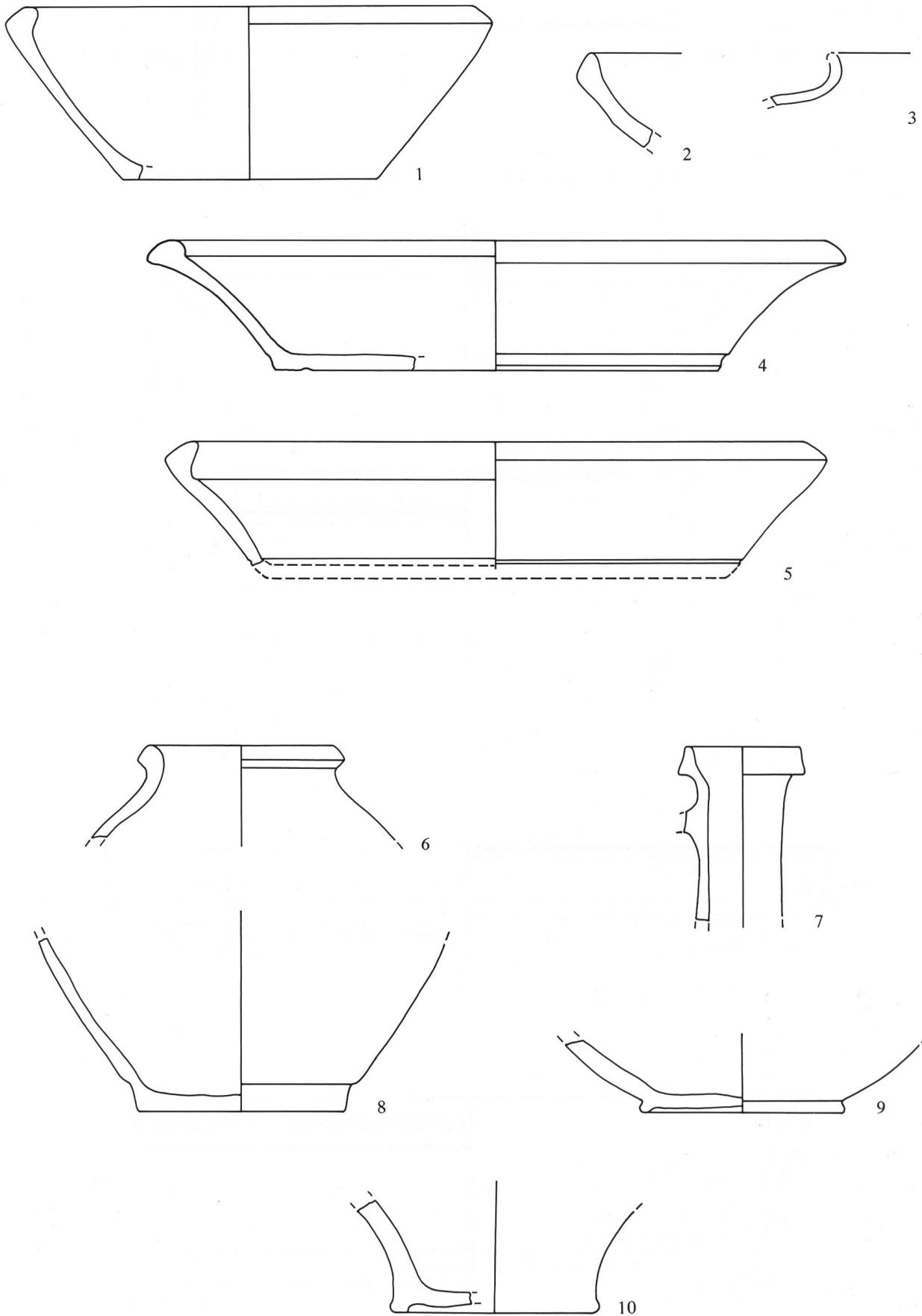


Abb. 42: Safnern-Moosmühle 1989. Unteres Schichtpaket. 1–5 Nigra, 6–10 rote Gebrauchskeramik. Siehe Katalog. M. 1:2.

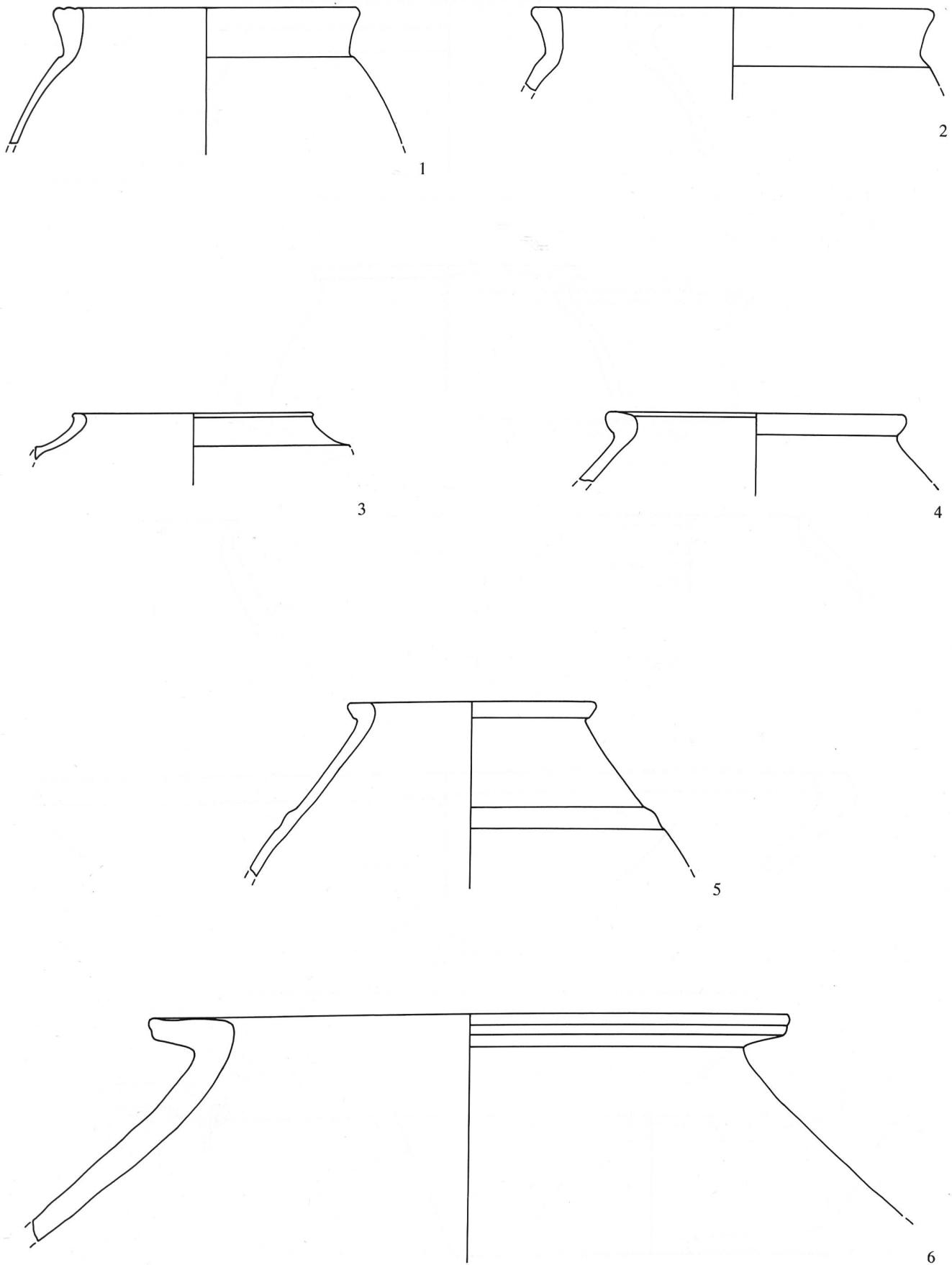
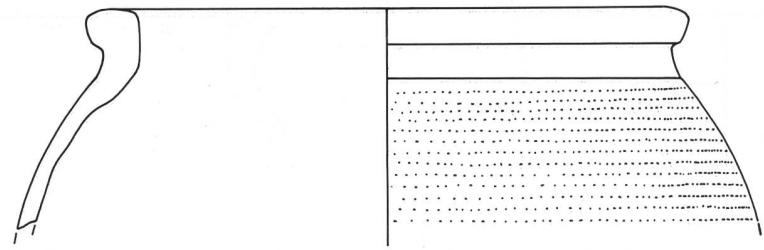
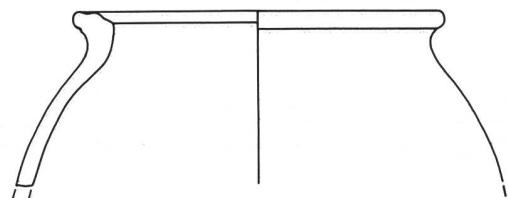


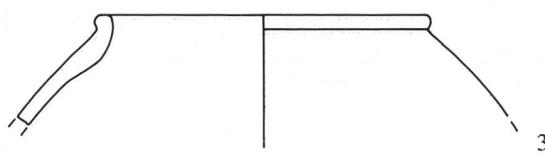
Abb. 43: Safnern-Moosmühle 1989. Unteres Schichtpaket. 1–5 grau-feine Gebrauchskeramik, 6 Dolium. Siehe Katalog. M. 1:2.



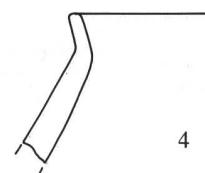
1



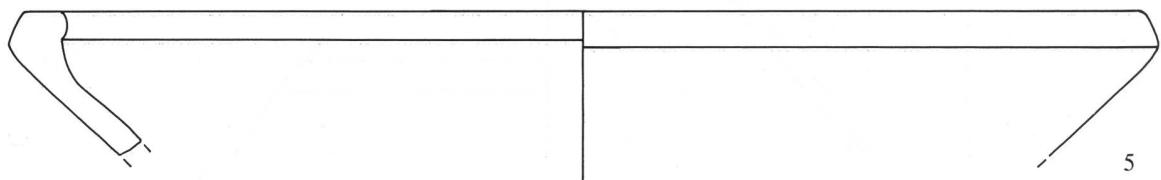
2



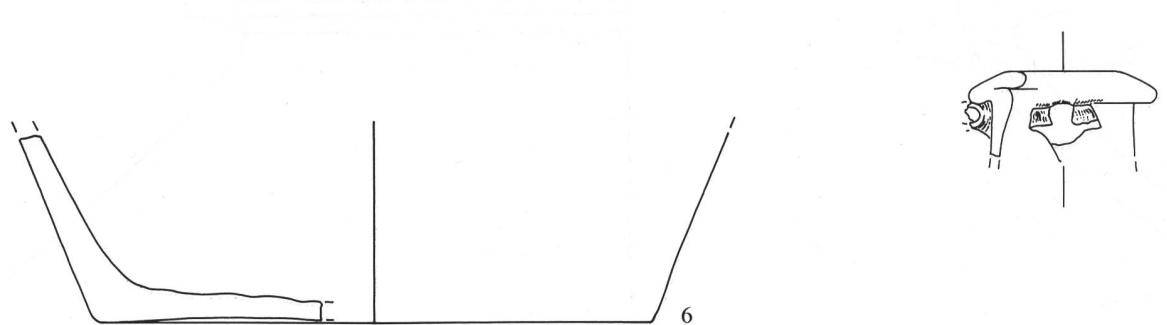
3



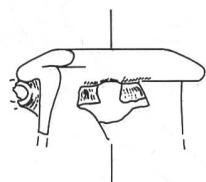
4



5



6



7

Abb. 44: Safnern-Moosmühle 1989. Unteres Schichtpaket. 1–6 grau-grobe Gebrauchskeramik, 7 Glaskrug. Siehe Katalog. M. 1:2.

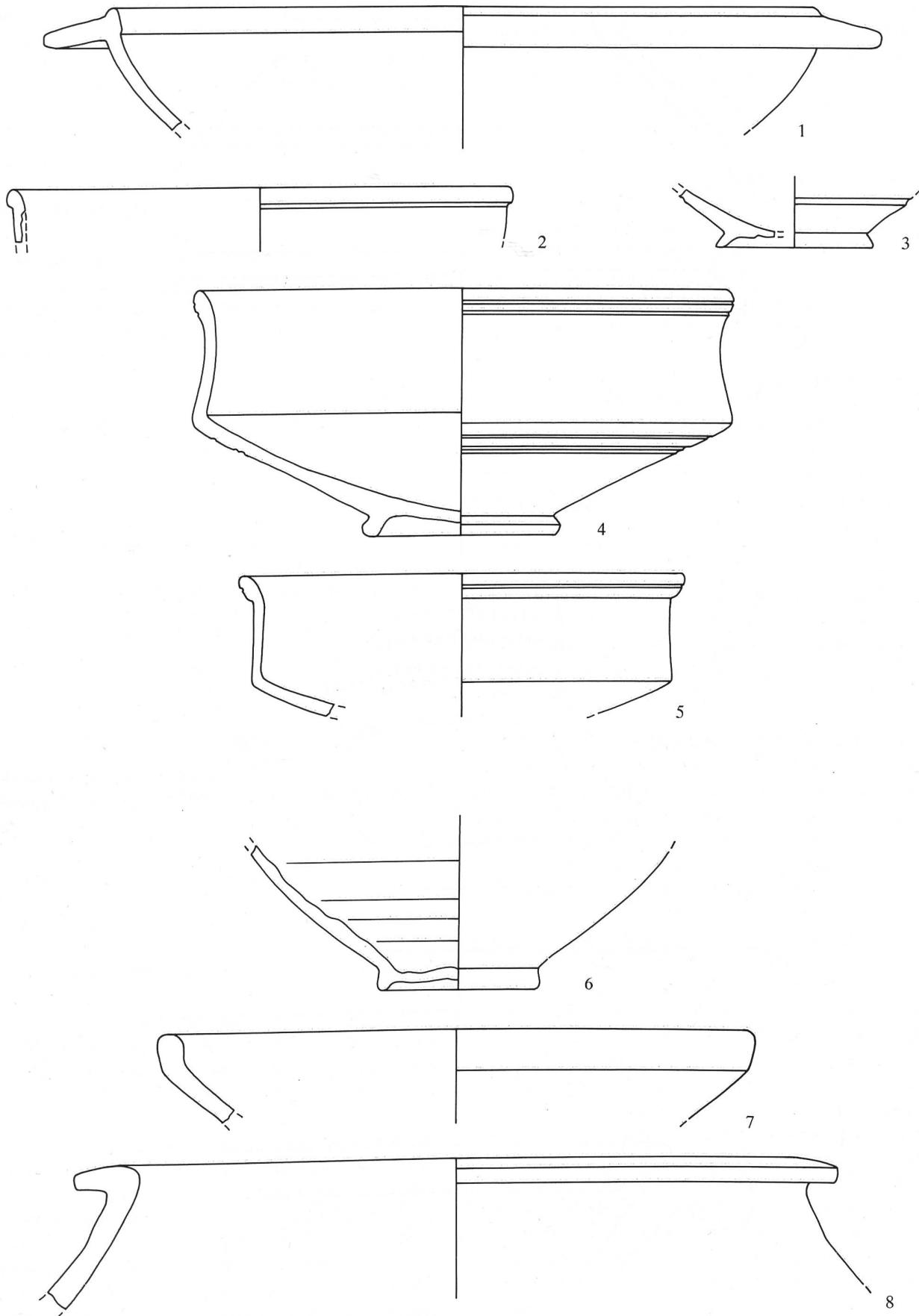


Abb. 45: Safnern-Moosmühle 1989. Oberes Schichtpaket und Streufunde. 1–3 TS, 4–5 TS-Imitation rot, 6 rote Gebrauchsgeramik, 7 grau-feine Ge- brauchsgeramik, 8 Dolium. Siehe Katalog. M. 1:2.

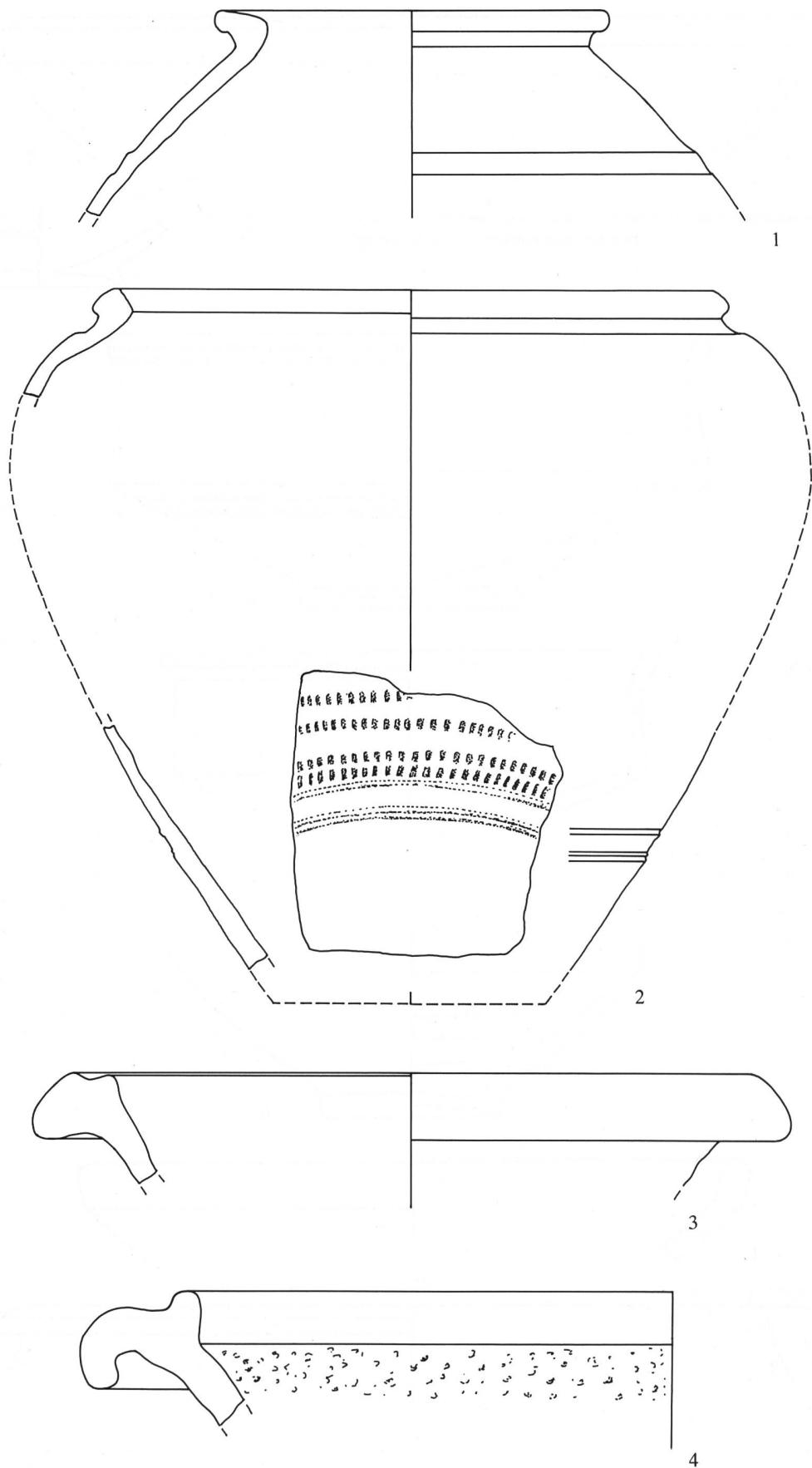


Abb. 46: Safnern-Moosmühle 1989. Oberes Schichtpaket und Streufunde. 1 grau-feine Gebrauchskeramik, 2 grau-grobe Gebrauchskeramik, 3–4 Reibschüsseln. Siehe Katalog. M. 1:2.

Datierung

Das untere Schichtpaket muss wohl ins letzte Viertel des 1. Jahrhunderts n.Chr. datiert werden. Für diesen zeitlichen Ansatz sprechen folgende Argumente:

- Die TS-Imitation kommt mit einem breiten Typenspektrum vor;
- schwarze TS-Imitation überwiegt über rote TS-Imitation;
- Glanztonkeramik ist (mit einer Scherbe) vorhanden.

Das obere Schichtpaket erlaubt wegen seines kleinen Umfangs keine genauere zeitliche Eingrenzung. Die TS-Imitation ist ausschliesslich mit roten Knickwandschüsseln Drack 21 vertreten. Nach unserer Einschätzung muss das obere Schichtpaket deshalb zeitlich ins 2. Jahrhundert n.Chr. gestellt werden.

Notgrabung:

P. Suter und R. Bacher mit D. Kissling und P. Beutler.

Auswertung:

R. Bacher.

Keramikrestaurierung:

E. Schürch.

Literatur:

Ettlinger E. 1949: Die Keramik der Augster Thermen (Insula XVII). Ausgrabung 1937–38. Monogr. SGU 6. Basel.
Kaenel G. 1974: Aventicum I. Céramiques Gallo-Romaines Décorées. CAR 1. Avenches.
Fb JbSGUF 73, 1990, 220.

Studen, Vorderberg / Petinesca Grabungskampagnen 1989 und 1990: Römischer Vicus

Amt Nidau
325.001.86
LK 1146; 589.300/217.525; 454 müM

Die durch den Kiesabbau bedrohte untere Siedlungsterrasse des Vicus Petinesca wird seit 1985/86 in jährlichen Grabungskampagnen systematisch untersucht (vgl. AKBE 1, 1990, 49ff.). Mit der Kampagne 1990 konnte die Flächengrabung im westlichen Grabungsareal bis zu unserer Vermessungslinie 360 abgeschlossen werden (ca. 2500 m²; Abb. 47).

Das etwa 4 m hohe Übersichtsprofil 360/10–20 (Abb. 48) zeigt die Abfolge verschiedener Bau-, Siedlungs- und Planierhorizonte. Von unten nach oben sind folgende Bau-, Umbau- und Siedlungshorizonte erkennbar:

- über dem sterilen Kies (Su) zeichnen sich die verfüllten Gruben der römischen Kiesentnahme ab (Y);
- im rechten Bildteil erkennt man den hangseitigen, d.h. nördlichen Teil der an der Hangkante west-ost-verlaufenden römischen Strasse (S); ihre Oberfläche, die eigentliche Fahrbahn, wurde im Laufe der Zeit jeweils dem aktuellen Hausniveau angepasst, so dass mit der Zeit ein mächtiger Kieskörper entstand;

- die Gehniveaus der Holzbauphasen A und B sind durch eine Planieschicht getrennt; der die Südfront bildende Schwellbalken (V-503) des B-zeitlichen Hauses liegt außerhalb der südlichen Gebäudefront der jüngeren Steinbauten (M VIII-1, Phasen D+E); auch über dem Gehniveau B erkennen wir eine deutlich ausgeprägte Planieschicht;
- die im Profil rechtwinklig geschnittenen Fundamente der Mauern (M VIII-3 und M VIII-1) reichen bis auf den Horizont B, sie gehören aber zu den Siedlungs- und Zerstörungsschichten der Steinbauphasen D und E, deren strassenseitige Portikus im Profil deutlich sichtbar ist (P);
- die Deckschicht (So) wurde ursprünglich von einem 20–30 cm mächtigen Humus überlagert.

Das Profil 360/10–20 vermag die Komplexität der stratigraphischen Abfolge nur grob anzudeuten. In dem sich in Vorberitung befindlichen Band 1 über die aktuellen Grabungen in Petinesca befasst sich deshalb R. Zwahlen speziell mit der Stratigrafie und der zeitlichen Einordnung der zwischen den Vermessungsliniem 330 und 360 freigelegten Strukturen, insbesondere auch mit den Neu- und Umbauten der Holzbauphasen A und B.

Das nördlich an die Strasse angrenzende Steingebäude VII-B ist über 40 m lang und 16 m breit. In einem seiner rückwärtigen Räume (bei Qm. 366/31) wurden 1990 die spärlichen Überreste einer kleinen «Räucherkammer» (Abb. 49) freigelegt.

Nach dem Abbau der sterilen Kiesschichten durch die Kieswerke Petinesca AG konnten die in die Molasse eingetieften Teile der Brunnenschächte I und III bis auf die Sohle ausgehoben werden. Sie zeigten zwei unterschiedliche Brunnen-schachtsysteme:

- Die erhaltene Krone des Brunnenschachtes I liegt auf 452.80 müM, seine Sohle auf 434.85 müM. Der über 18 m tiefe, runde Schacht war im Bereich der Kiesschichten mit unvermortelten Bruchsteinen ummantelt (Abb. 50). Im unteren Bereich ist er – ebenfalls in runder Form – in die Molasseschichten eingetieft (Abb. 51).
- Der Brunnen III zeichnete sich zunächst als verfüllte «Grube» im sterilen Kies ab (OK etwa 453.60 müM). Seine Sohle liegt etwa 14.5 m tiefer auf 439.00 müM. Erst die rechteckige Form des unteren, in den Molassefels eingetieften Teils des Brunnenschachtes (Abb. 52) lieferte uns die Erklärung für den fehlenden Steinmantel im darüberliegenden Kiesbereich. Der Brunnen III war offenbar im oberen Teil mit einem Holzkasten verschalt. Von der Sohle des viereckigen Schachtes (440.50 müM) reicht ein runder Wassersammler etwa 1.50 m tiefer in die Molasse. Über dem Absatz ist in die nördliche Schachtwand eine ca. 160 cm hohe, 90 cm breite und 70 cm tiefe Nische eingelassen.

Der Brunnen III wurde im Laufe des 3. Jahrhunderts aufgegeben und mit Schutt verfüllt. Aus diesen Auffüllschichten stammt ein reicher Keramikkomplex mit teilweise fast ganz

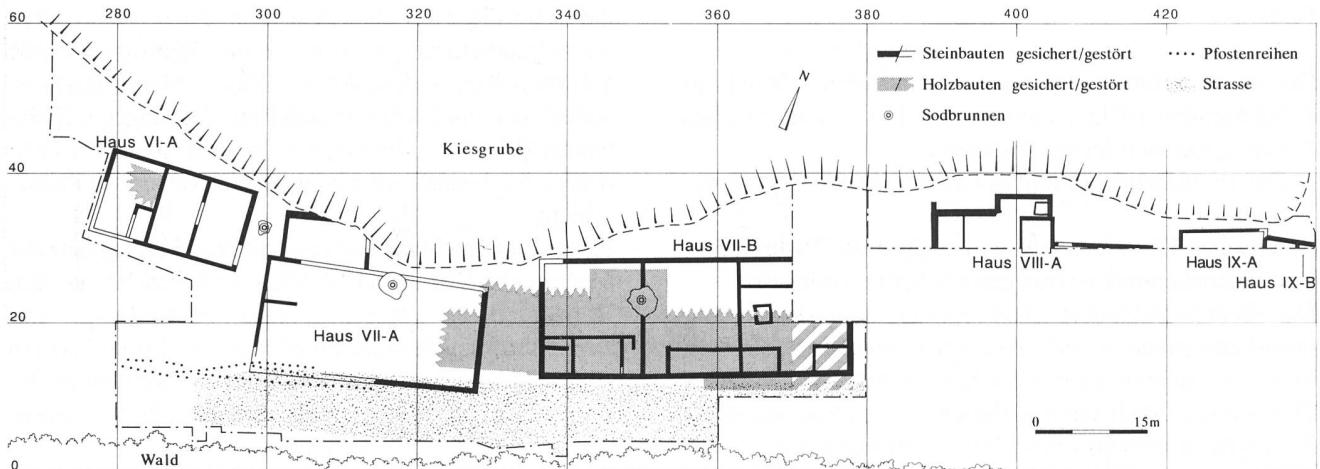


Abb. 47: Studen-Vorderberg / Petinesca 1985/86–1990. Situationsplan (Stand Herbst 1991). M. 1:1000.

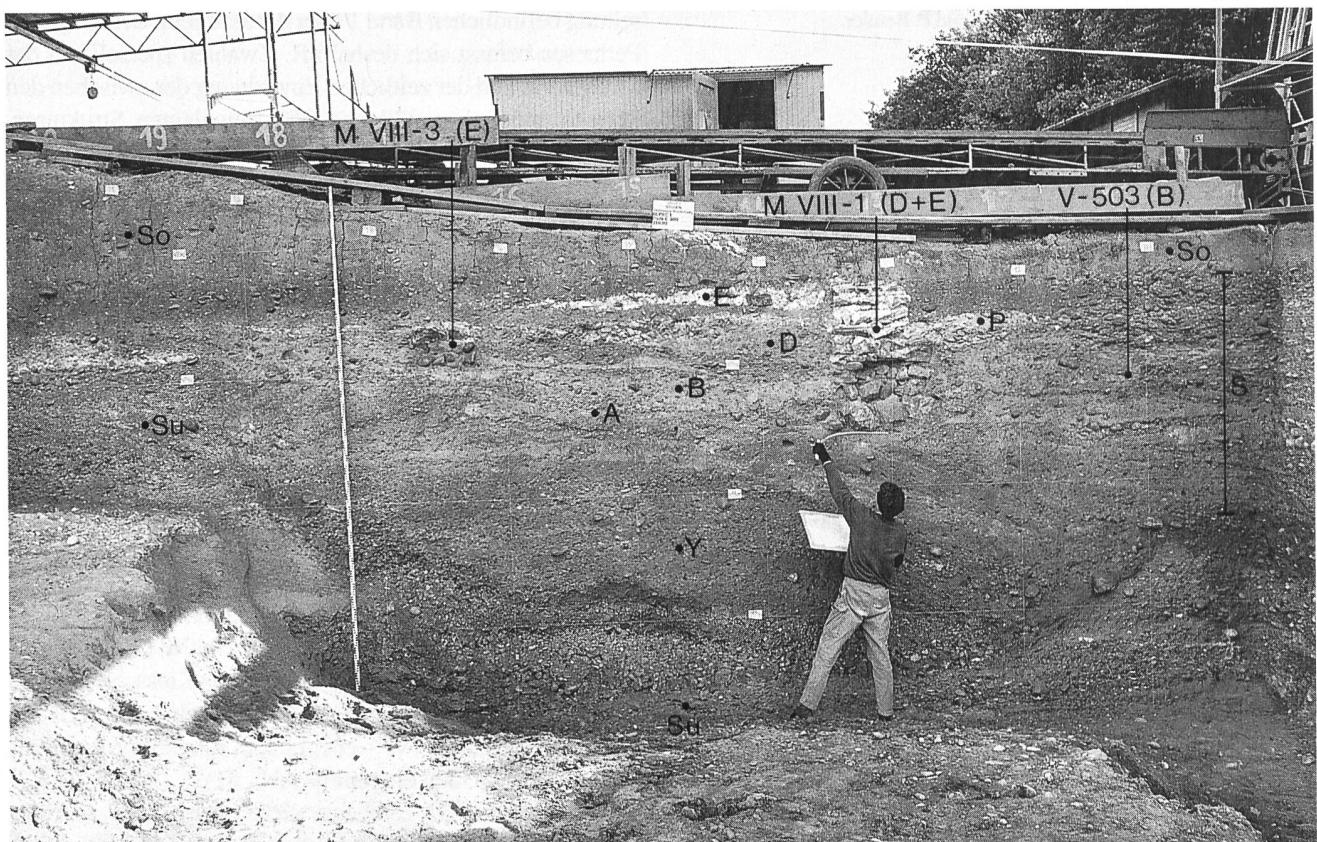


Abb. 48: Studen-Vorderberg / Petinesca 1990. Profil 360/10–20. Profilbeschreibung siehe Text. M. ca. 1:67.

erhaltenen Gefässen (Fb AKBE 1, 1990, Abb. 52). Aus den tiefsten, feuchten Schichten des Brunnens I wurde ein reicher Komplex von z.T. auch kleinsten und im Normalfall nicht erhaltenen Kleinsäugerknochen ausgeschlämmt.

1990 wurde auch mit der Untersuchung des östlichen Grabungsareals (Abb. 47) begonnen. Hier wurde die Nordfront eines deutlich weiter hangseitig errichteten Steingebäudes dokumentiert, dessen Ausmass allerdings erst im Laufe der folgenden Grabungskampagnen abgeklärt werden kann.

Rettungsgrabungen 1989 und 1990:

P. Suter und R. Zwahlen mit R. Amedy, M. Balmer, Ch. Bertschinger, T. Burri, K. Deppeler, M. Eggenschwiler, Ch. Gassmann, G. George, K. Glauser, B. Gygax, B. Heissler, K. Kammer, Ch. Krebs, St. Laight, E. Lerch, S. Michel, J. Müller, D. Nobs, K. Pessara, M. Ramstein, B. Redha, R. Rieder, K. Riedhammer, S. Schubnell, Ph. Stämpfli, R. Stettler und R. Wenger.

Keramikrestaurierung:
E. Schürch.

Metallrestaurierung:
R. Fritschi und J. Jakob.



Abb. 49: Studen-Vorderberg / Petinesca 1990. Haus VII-B. Kleine Räucherkammer. Blickrichtung Ost.

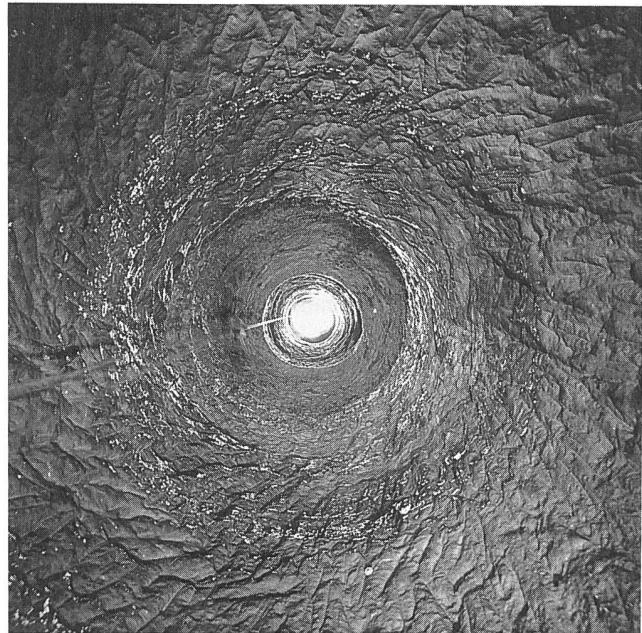


Abb. 51: Studen-Vorderberg / Petinesca 1990. Blick aus der Tiefe des Brunnenschachtes I. An der runden Schachtwand sind die Behauspuren zu erkennen.



Abb. 50: Studen-Vorderberg / Petinesca 1990. Beim Kiesabbau ist der durch den Kies abgetiefe Brunnenbach I angeschnitten worden. Blickrichtung Südwest.



Abb. 52: Studen-Vorderberg / Petinesca 1990. Blick in den unteren, d.h. in die anstehende Molasse eingehauenen Teil des Brunnenschachtes III. In den quadratischen Schachtboden ist ein runder Wassersammler eingelegt. In die nördliche Schachtwand ist eine Nische eingelassen.

Münzbestimmung:
F.E. Koenig.

Literatur:
Fb AKBE 1, 1990, 49ff.; Fb JbSGUF 70, 1987, 232; Fb JbSGUF 71, 1988, 276; Fb JbSGUF 72, 1989, 335; Fb JbSGUF 73, 1990, 221 und Fb JbSGUF 74, 1991, 276.

Studen, Hinderberg / Petinesca

Fundbergung 1990: Römischer Vicus

Amt Nidau
325.001.90.1

LK 1146; 588.989/217.658–589.008/217.665; und
589.087/217.690–589.102/217.695; 497 bzw. 491 müM

Die Verlegung einer neuen Elektroleitung zwischen Schützenhaus und Scheibenstand bedingten Bodeneingriffe in der Schutzone B von Studen / Petinesca. Um neue (Zer)Störungen zu minimieren, folgte der vom 23. bis 27. März 1990 mit einer Fräse angelegte Leitungsgraben soweit als möglich einem bereits bestehenden Leitungsverlauf. Die Fräsanbeiten wurden vom Archäologischen Dienst begleitet. Naturgemäß konnten in dem schmalen Graben (20 cm breit, 80 cm tief) keine Befunde (Mauern, Kulturschichten) dokumentiert werden.

Das Fundmaterial wurde aus dem Aushub ausgelesen. Aufgrund des unterschiedlich intensiven Fundanfalls wurde der über 300 m lange, genau vermessene Graben in fünf Abschnitte unterteilt (Abb. 53). Während das Fundmaterial aus Abschnitt 2 mit keinem der seit den Grabungen des letzten Jahrhunderts bekannten Gebäude in Verbindung gebracht werden kann, gehört der Fundkomplex aus Abschnitt 4 zu einem grossen Steingebäude, das bereits 1830 von Geometer Müller vermessen wurde. Die Abschnitte 1 und 3 enthielten je sechs Keramikscherben, die in der folgenden Auswertung

nicht berücksichtigt werden. Der Abschnitt 5 war vollständig fundleer.

R. Bacher hat die beiden Fundkomplexe aus den Abschnitten 2 und 4 analysiert.

Die Keramikkomplexe aus den Abschnitten 2 und 4

Die beiden Keramikkomplexe aus den Grabenabschnitten 2 (1786 Ex., 9375 g) und 4 (493 Ex., 3284 g) müssen als zwei örtlich getrennte Streufundkomplexe behandelt werden. Ihre Analyse kann deshalb allenfalls Besiedlungsschwerpunkte aufzeigen.

Die Keramikstatistik (Tab. 3–4) zeigt ihre unterschiedliche Zusammensetzung. Bereits der prozentuale Anteil der Feinkeramik variiert deutlich (nach Gewicht: 12% bzw. 68%). Der Hauptanteil der Feinkeramik besteht in beiden Abschnitten aus Terra Sigillata (Abschnitt 2: 36%, Abschnitt 4: 50%). Die Anteile der TS-Imitation und der Glanztonware verhalten sich invers (34% und 21% bzw. 1% und 48%). Der Anteil der SLT-Ware ist im Abschnitt 2 deutlich höher als im Abschnitt 4 (9% bzw. 1%).

Das Sigillataspektrum ist in beiden Abschnitten breit gestreut. In Abschnitt 2 lässt sich keine eindeutige Konzentration auf einen oder mehrere Sigillata-Typen feststellen. In Abschnitt 4 hingegen machen die Teller Drag. 18/31 die Mehrheit der bestimmbareren TS-Scherben aus (58 Ex. = 59%).

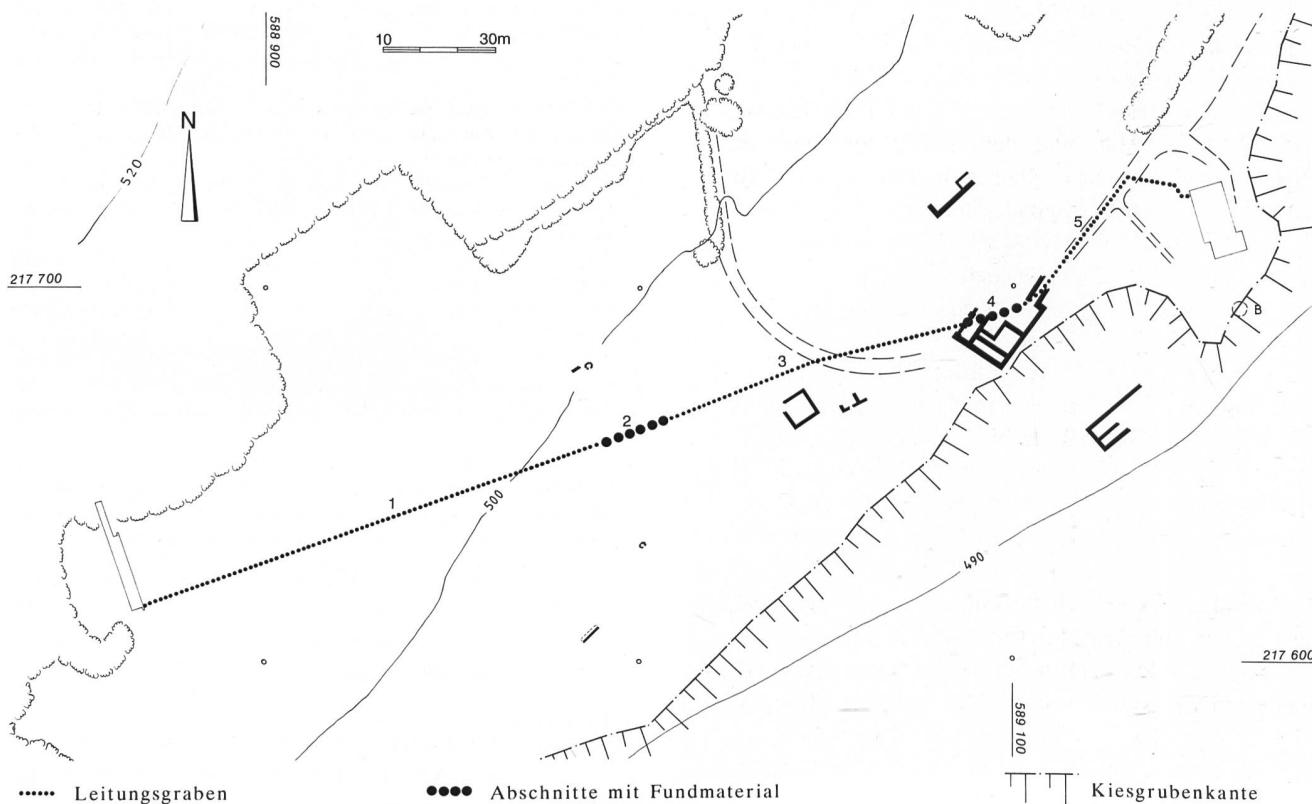


Abb. 53: Studen-Hinderberg / Petinesca. Situationsplan mit Lage der im letzten Jahrhundert ausgegrabenen Gebäude und Verlauf des Leitungsgrabens 1990 (Abschnitte 1 bis 5). M. 1:2000.

Tabelle 3: Studen-Hinderberg / Petinesca 1990. Keramikstatistik. Absolute Werte nach Anzahl und Gewicht (in g).

Abschnitt	nach Anzahl							nach Gewicht												
	TS	TI	GL	SLT	FK	Grf	Grg	Ggf	Ggg	total	TS	TI	GL	SLT	FK	Grf	Grg	Ggf	Ggg	total
4	171	1	190	4	366	96	6	19	6	493	1122	17	1069	32	2240	477	295	204	68	3284
2	89	95	55	16	255	723	50	378	380	1786	398	379	228	98	1103	1998	1034	2024	3216	9375

TS: Terra Sigillata
TI: TS-Imitation
GT: Glanztonware

SLT: Keramik in Spälatène-Tradition
FK: Feinkeramik (= TS + TI + GT + SLT)
Grf: Gebrauchsgeramik rot-fein

Grg: Gebrauchsgeramik rot-grob
Ggf: Gebrauchsgeramik grau-fein
Ggg: Gebrauchsgeramik grau-grob

Tabelle 4: Studen-Hinderberg / Petinesca 1990. Keramikstatistik. Prozentwerte nach Anzahl und Gewicht.

Abschnitt	nach Anzahl							nach Gewicht												
	TS	TI	GL	SLT	FK	Grf	Grg	Ggf	Ggg	total	TS	TI	GL	SLT	FK	Grf	Grg	Ggf	Ggg	total
4	47	<1	52	1	74	19	1	4	1	100	50	1	48	1	68	15	9	6	2	100
2	35	37	22	6	14	40	3	21	21	100	36	34	21	9	12	21	11	22	34	100
100% = Feinkeramik				100% = alle Keramik					100% = Feinkeramik			100% = alle Keramik								

Die reliefverzierte TS aus Abschnitt 2 kann folgenden Töpfern zugeordnet werden (vgl. Katalog):

- Kreis des Murranus (Abb. 54,1), claudisch;
- Senicio und/oder Bilicatus (Abb. 54,5), zweites Viertel 1. Jh.;
- Masclus (Abb. 54,4), Mitte 1. Jh.;
- Kreis des Primus (Abb. 54,2), drittes Viertel 1. Jh.;
- Art des Sabinus (Abb. 54,3), vespasianisch.

Im Abschnitt 4 lässt sich der Eierstab auf einer Schüssel des Typs Drag. 37 (Abb. 59,2) dem Cibisus zuordnen, der im letzten Viertel des 2. Jh. in Rheinzabern tätig war. Auf Tellern Drag. 18/31 kommen folgende Stempel vor (vgl. Katalog):

- Primus (Abb. 59,6), flavisch;
- Frontinus (Abb. 59,5), flavisch;
- Calvus (Abb. 59,7-8), claudisch bis frühdomitianisch.

Abbildungbare Fragmente von TS-Imitation stammen nur aus dem Abschnitt 2. Es handelt sich dabei um Schüsseln Drack 19 (Abb. 56,3) Drack 20 (Abb. 56,2) und Drack 21 (Abb. 55,6-7), verschiedene Teller Drack 2-4 (Abb. 55,8-11) und eine Tasse Drack 11 (Abb. 56,1). Zwei Gefäße sind reduzierend gebrannt (Abb. 56,2-3).

Aus Abschnitt 2 stammen drei Glanztonbecher (Abb. 56,4-6) und zwei engobierte Näpfe (Abb. 56,10-11).

In Abschnitt 4 kommen neben den Bechern (Abb. 61,3-9) auch noch Schüsseln (Abb. 61,1-2), engobierte Näpfe (Abb. 62,1-3) und ein engobierter Krug (Abb. 62,7) vor. Drei Becher besitzen einen hohen Hals (Abb. 61,3-5). Ein Stück (Abb. 61,3) ist zusätzlich noch mit Glasschliff verziert. Daneben kommen auch noch zwei Fragmente von Faltenbechern vor, die nicht abgebildet sind.

Fundkatalog

Abbildung 54: Abschnitt 2

- 1 WS Schüssel Drag. 29. Kirschröter Ton, roter glänzender Überzug. In der oberen Frieszone von rechts nach links laufende Ranke. Der Trennstab ohne Ratterblechverzierung wird oben und unten von einer Punktreihe begleitet. In der unteren Frieszone Rippendekor. Vgl. Knorr 1952, Taf. 72a. Claudisch, gehört in den Kreis des Murranus. Fnr. 28925.
- 2 WS Schüssel Drag. 29. Orangeroter Ton, roter Überzug. Reste einer Girlande und von Rippendekor. Vgl. Knorr 1919, Taf. 66,I. Kreis des Primus, drittes Viertel 1. Jh. Fnr. 28925.
- 3 WS Schüssel Drag. 37. Roter Ton, roter Überzug. Nach rechts rennender Hund. Vgl. Karnitsch 1959, Taf. 10,4. Dort vespasianisch. Fnr. 28925.
- 4 WS Schüssel Drag. 29. Kirschröter Ton, roter Überzug. Letzter Rest einer Ranke mit Rosetten. Vgl. Knorr 1919,23 Textbild 11 und Taf. 52,23. Die Rosette wird dem Töpfer Masclus zugeschrieben, Mitte 1. Jh. Fnr. 28925.
- 5 WS Schüssel Drag. 29. Kirschröter Ton, roter glänzender Überzug. Palmenblatt und Rest der Punktreihe zum Trennstab. Vgl. Knorr 1952, Taf. 11,A; 57,O; 70,E; 72,A. Verwandt mit Senicio und/oder Bilicatus, zweites Viertel 1. Jh. Fnr. 28925.
- 6 RS Schüssel Drag. 37. Roter Ton, roter Überzug. Fnr. 28925.
- 7 RS Teller Drag. Beiger Ton, brauner Überzug. 15/17. Fnr. 28925.
- 8 RS Teller Drag. 15/17. Kirschröter Ton, roter Überzug. Fnr. 28925.
- 9 RS Schüssel Hofheim 12. Roter Ton, roter Überzug. Fnr. 28925.
- 10 Teller Drag. 36. Kirschröter Ton, roter glänzender Überzug. Barbotineblättchen auf Rand im Gegenuhrzeigersinn umlaufend. Fnr. 28925.

Abbildung 55: Abschnitt 2

- 1 RS Tasse Drag. 27. Kirschröter Ton, roter glänzender Überzug. Dreieckiges Lippenprofil. Fnr. 28925.
- 2 RS Tasse Drag. 27. Kirschröter Ton, dunkelroter Überzug. Dreieckiges Lippenprofil. Fnr. 28925.
- 3 WS Tasse Drag. 24. Roter Ton, roter Überzug. Fnr. 28925.
- 4 RS Teller Drag. 42. Roter Ton, roter Überzug, Rand bestossen. Variante Knorr 1975, Taf. 88,6. Fnr. 28925.

- 5 RS Tasse Drag. 46. Kirschröter Ton, braunroter Überzug. Variante Oswald/Pryce 1920, Taf. 55,4. Fnr. 28925.
- 6 RS Schüssel Drack 21. Orangeroter mehliger Ton, roter Überzug aussen und innen im Bereich der Randzone. Fnr. 28925.
- 7 RS Schüssel Drack 21. Roter, leicht aussandener Ton, dunkelroter Überzug aussen und innen im Bereich der Randzone. Fnr. 28925.
- 8 RS Teller Drack 4. Beiger mehliger Ton, innen und aussen brauner Überzug. Vermutlich verbrannt. Fnr. 28925.
- 9 RS Teller Drack 2. Beiger harter Ton, innen und aussen Reste eines roten Überzugs. Fnr. 28925.
- 10 RS Teller Drack 3. Hellroter mehliger Ton, innen und aussen Reste eines braunroten Überzugs. Fnr. 28925.
- 11 RS Teller Drack 2. Hellroter harter Ton, innen und aussen roter Überzug. Fnr. 28925.

Abbildung 56: Abschnitt 2

- 1 RS Tasse Drack 11. Sehr dünnwandig. Roter mehliger Ton, innen und aussen roter Überzug. Fnr. 28925.
- 2 RS Schüssel Drack 20. Grauer mehliger Ton, Reste von schwarzem Überzug aussen und innen im Bereich der Randzone. Fnr. 28925.
- 3 RS Schüssel Drack 19. Beiger mehliger Ton, Reste eines schwarzen Überzugs. Fnr. 28925.
- 4 RS Glanztonbecher. Orangeroter mehliger Ton, aussen letzte Reste eines braunroten Überzugs. Rand Kaenel 1974, Taf. I,8, auf der Schulter Ratterblechverzierung. Fnr. 28925.
- 5 RS Glanztonbecher. Beiger Ton, auf der Aussenseite letzte Reste eines roten Überzugs. Rand Kaenel 1974, Taf. I,1. Fnr. 28925.
- 6 RS Glanztonbecher. Roter, sichtbar gemagerter, harter Ton, auf der Aussenseite in den Rillen letzte Reste eines dunkelbraunen Überzugs. Rand Kaenel 1974, Taf. I,1. Fnr. 28925.
- 7 RS kugelige Tonne. Gelbroter mehliger Ton, auf der Aussenseite Reste einer weissen Bemalung. Fnr. 28925.
- 8 WS Tonne. Roter sichtbar gemagerter harter Ton, auf der Aussenseite Reste einer Bemalung: Ein horizontaler, roter Streifen wird senkrecht überlagert von einem Linienbündel aus sieben schwarzen Linien. Gehört zusammen mit 9 zu einem Gefäß. Fnr. 28925.
- 9 WS Tonne. Roter sichtbar gemagerter harter Ton, auf der Aussenseite Reste einer Bemalung: Ein horizontaler, roter Streifen wird senkrecht überlagert von einem Linienbündel aus sechs schwarzen Linien. Gehört zusammen mit 8 zu einem Gefäß. Fnr. 28925.
- 10 RS engobierter Napf. Grauer mehliger Ton, innen und aussen Reste eines braunen Überzugs. Form wie Ettlinger 1952, Taf. 6,15. Die Scherben scheinen sekundär verbrannt zu sein. Fnr. 28925.
- 11 RS Napf. Roter sichtbar gemagerter Ton mit grauem Kern. Fnr. 28925.

Abbildung 57: Abschnitt 2

- 1 RS Topf. Roter sichtbar gemagerter mehliger Ton. Fnr. 28925.
- 2 RS Topf. Roter mehliger Ton. Fnr. 28925.
- 3 RS Topf. Beiger mehliger Ton. Fnr. 28925.
- 4 RS Krug. Beiger mehliger Ton. Fein gestalteter, unterschnittener Rand. Fnr. 28925.
- 5 RS Schüssel mit Horizontalrand. Roter, sichtbar gemagerter mehliger Ton mit grauem Kern. Auf dem Horizontalrand befindet sich eine Deckelrast. Fnr. 28925.
- 6 Tonring oder Henkel. Roter, sichtbar gemagerter Ton. Fnr. 28925.
- 7 RS Schüssel. Beiger Ton. Fnr. 28925.
- 8 RS Schultertopf. Grauer mehliger Ton, aussen und innen im Bereich der Randzone schwarzer Überzug. Nigratechnik. Auf der Wand unterhalb der Schulter plastische Rippenverzierung. Fnr. 28925.
- 9 RS Tonne. Hellbrauner Ton, aussen und innen im Bereich des Randes letzte Reste eines schwarzen Überzugs. Nigratechnik. Horizontale Rillen unter dem Rand. Fnr. 28925.
- 10 RS Tonne. Hellgrauer Ton, aussen und innen im Bereich des Randes letzte Reste eines schwarzen Überzugs. Nigratechnik. Kleiner Wulstrand. Fnr. 28925.
- 11 RS Schultertopf. Grauer mehliger Ton. Fnr. 28925.
- 12 RS Schultertopf. Grauer mehliger Ton, aussen und innen schwarzer Überzug. Fnr. 28925.
- 13 RS Tonne oder Dolium. Grauer mehliger Ton, dunkelgraue Oberfläche, vermutlich geglättet. Fnr. 28925.
- 14 RS Schultertopf. Grauer mehliger Ton. Fnr. 28925.

Abbildung 58: Abschnitt 2

- 1 RS Tonne oder Topf. Grauer mehliger sichtbar gemagerter Ton. Fnr. 28925.
- 2 RS Topf. Grauer mehliger Ton, aussen auf dem Rand Abdrehspuren. Fnr. 28925.
- 3 RS Topf. Dunkelbrauner harter sichtbar gemagerter Ton mit dunkelgrauem Kern. Oberflächen innen und aussen nass geglättet. Zahlreiche Löcher in der Oberfläche (organische Magerung?). Fnr. 28925.
- 4 RS Topf. Grauer harter sichtbar gemagerter Ton, Oberfläche dunkelgrau (nass geglättet). Auf dem Rand eine feine Deckelrast. Fnr. 28925.
- 5 RS Topf. Grauschwarzer harter sichtbar gemagerter Ton. Oberfläche innen und vor allem aussen nass geglättet. Auf dem Rand drei feine Deckelrillen. Fnr. 28925.
- 6 RS Schüssel. Grauer harter sichtbar gemagerter Ton. Breiter Horizontalrand mit Deckelrast. Fnr. 28925.
- 7 RS Knickwandschüssel. Grauer harter sichtbar gemagerter Ton. Die Magerung besteht aus weissem Kalkgries. Fnr. 28925.
- 8 RS Dolium. Grauer harter sichtbar gemagerter Ton. Oberfläche nass geglättet. Fnr. 28925.
- 9 RS Dolium. Grauer mehliger Ton, auf der Oberfläche aussen und innen Abdrehspuren. Fnr. 28925.
- 10 Amphorenhenkel. Rosaroter sichtbar gemagerter harter Ton. Fnr. 28925.

Abbildung 59: Abschnitt 4

- 1 RS Schüssel Drag. 29. Rotgrauer Ton, dunkelroter Überzug (sekundär verbrannt?). Fnr. 28927.
- 2 WS Schüssel Drag. 37. Roter Ton, braunroter Überzug. Geriefelter Eierstab des Cibisis. Vgl. Roth-Rubi 1986, 23ff. Letztes Viertel 2. Jh. Fnr. 28927.
- 3 RS Teller Drag. 18/31. Kirschröter Ton, roter Überzug, Schmauchspuren. Fnr. 28927.
- 4 Teller Drag. 18/31. Kirschröter Ton, roter glänzender Überzug. Auf der Innenseite exzentrisch sitzender Stapelabdruck. Fnr. 28927.
- 5 Teller Drag 18/31. Kirschröter Ton, roter glänzender Überzug. Auf Boden ringförmiger Stapelabdruck. Zentraler einzeiliger Bodenstempel OFRONTI (retro) N und T ligiert. Töpfer: Frontinus aus La Graufesenque. Vgl. Planck 1975, Abb. 36,163. Spätflavisch. Fnr. 28927.
- 6 BS Teller, wahrscheinlich Drag. 18/31. Kirschröter Ton, roter glänzender Überzug. Zentraler einzeiliger Bodenstempel ... (R)IM. Töpfer: vermutlich SIVLPRIM (Knorr 1919, Taf. 67), QIVIPRIM (Hermet 1934, 134) oder OFCPRIM (Planck 1975, Abb. 39, 284a) des Primus aus La Graufesenque. Flavisch. Fnr. 28927.
- 7 BS Teller Drag. 18/31. Kirschröter Ton, roter Überzug, Schmauchspuren. Auf der Innenseite ringförmiger Stapelabdruck. Zentraler einzeiliger Bodenstempel OFCAL(L) ... Töpfer: Calvus aus La Graufesenque. Vgl. Planck 1975, Abb. 34,40. Claudisch bis frühdomitianisch. Fnr. 28927.
- 8 BS Teller Drag. 18/31. Kirschröter Ton, roter glänzender Überzug, auf der Unterseite Schmauchspuren. Auf der Innenseite ringförmiger Stapelabdruck. Zentraler einzeiliger Bodenstempel OFCALVI. Töpfer: Calvus aus La Graufesenque. Vgl. Planck 1975, Abb. 34,40. Claudisch bis frühdomitianisch. Fnr. 28927.
- 9 WS Teller Drag 15/17. Kirschröter Ton, roter Überzug. Fnr. 28927.
- 10 WS Teller Drag 15/17. Kirschröter Ton, roter Überzug, Schmauchspuren. Fnr. 28927.

Abbildung 60: Abschnitt 4

- 1 RS Schüssel Hofheim 12. Kirschröter Ton, roter Überzug. Fnr. 28927.
- 2 RS Tasse Drag. 33. Kirschröter Ton, roter Überzug. Fnr. 28927.
- 3 WS Tasse Drag. 33. Orangeroter Ton, roter Überzug. Fnr. 28927.
- 4 RS Tasse Drag. 27. Roter Ton, roter Überzug. Fnr. 28927.
- 5 RS Tasse Drag. 27. Kirschröter Ton, roter Überzug. Fnr. 28927.
- 6 BS Tasse Drag. 27. Kirschröter Ton, roter Überzug. Fnr. 28927.
- 7 BS Tasse Drag. 27. Kirschröter Ton, dunkelroter Überzug. Fnr. 28927.
- 8 RS Tasse Drag. 35. Roter Ton, roter Überzug. Barbotineblättchen auf Rand im Uhrzeigersinn umlaufend. Fnr. 28927.
- 9 RS Teller Drag 36. Kirschröter Ton, roter Überzug, Schmauchspuren. Kirschröter Ton, roter Überzug, Schmauchspuren. Barbotineblättchen auf Rand im Gegenuhzeigersinn umlaufend. Fnr. 28927.
- 10 BS Tasse Drag 35. Kirschröter Ton, dunkelroter Überzug. Fnr. 28927.

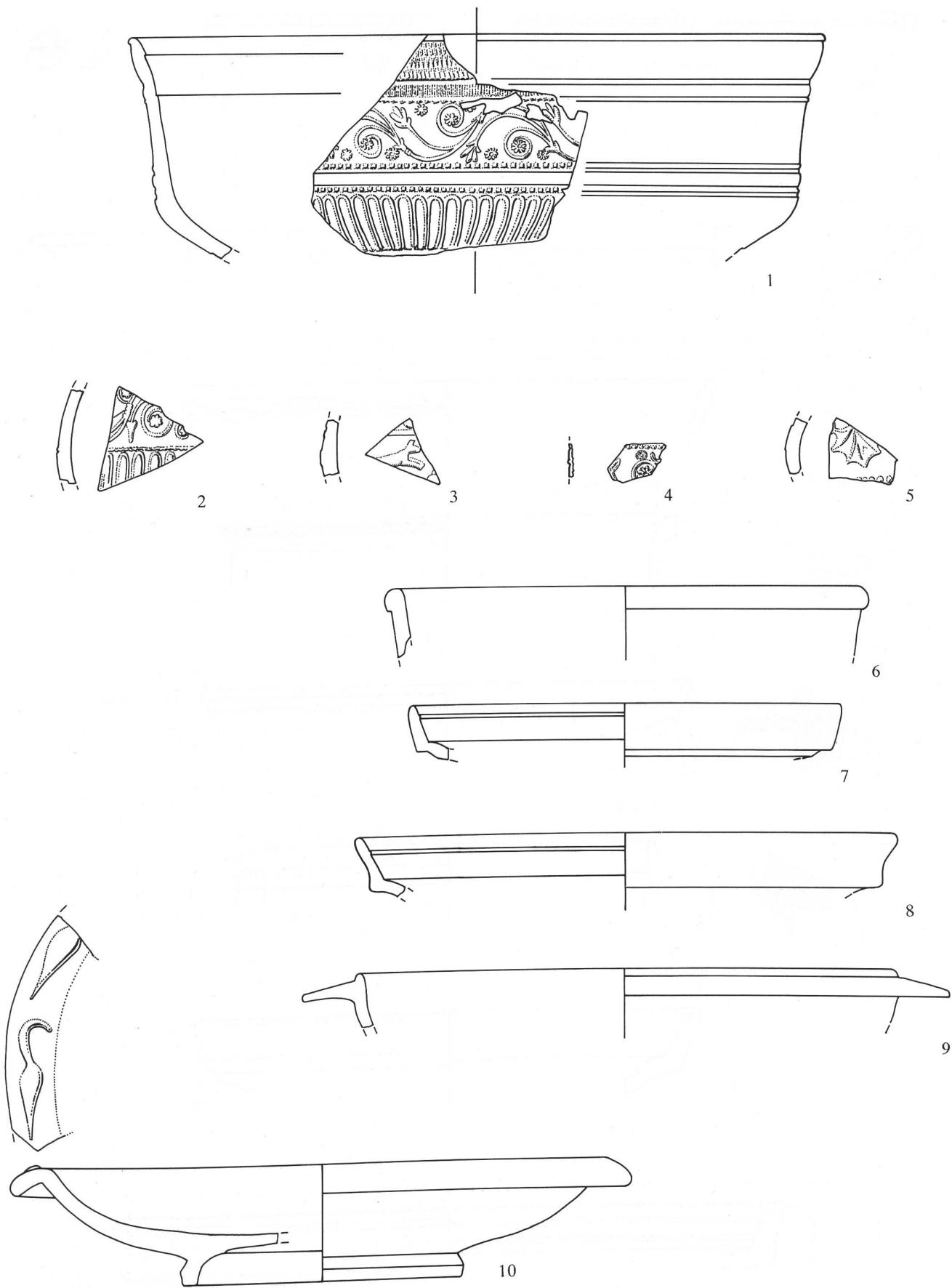


Abb. 54: Studen-Hinderberg / Petinesca 1990. Abschnitt 2. 1–10 TS. Siehe Katalog. M. 1:2.

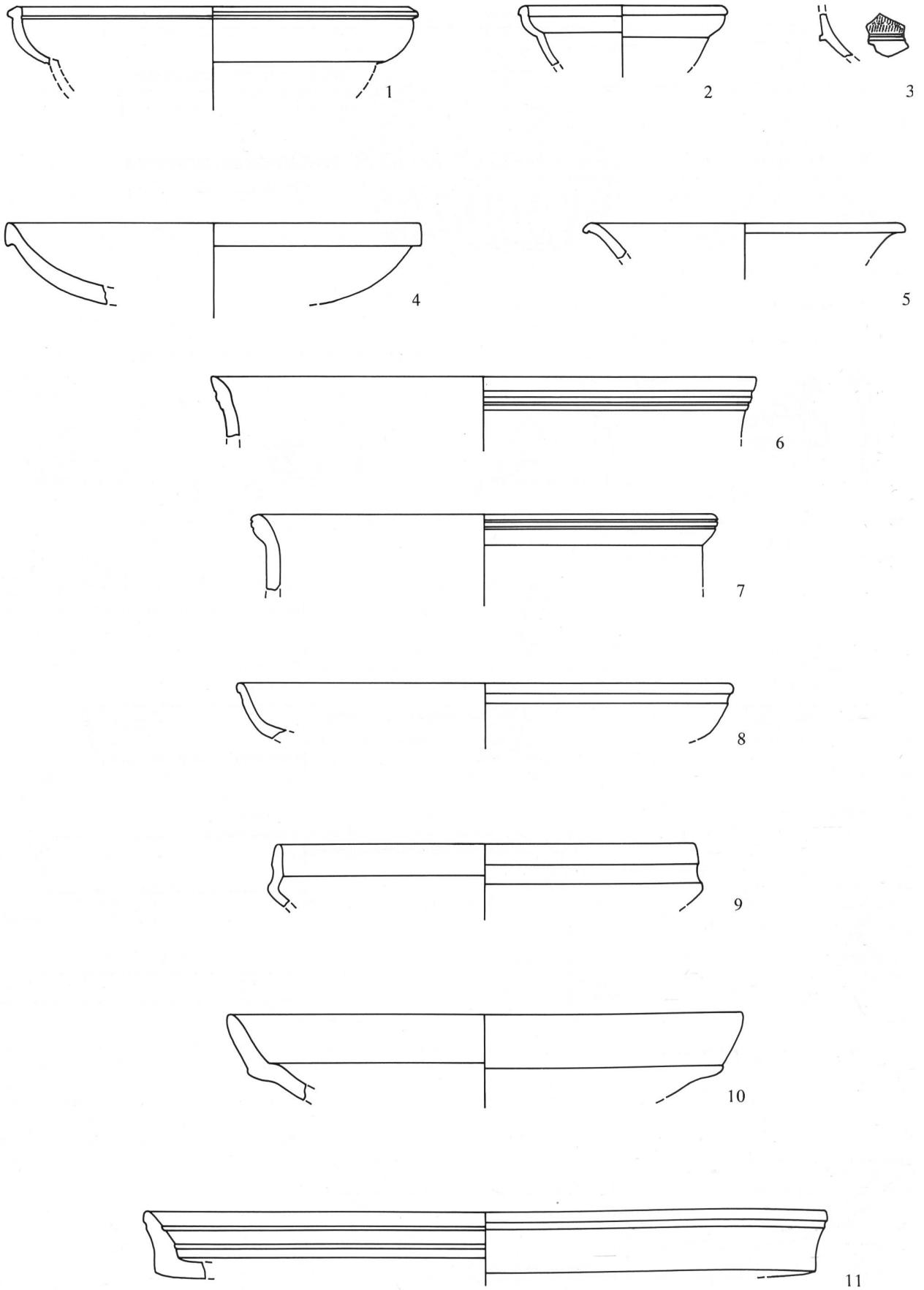


Abb. 55: Studen-Hinderberg / Petinesca 1990. Abschnitt 2. 1–5 TS, 6–11 TS-Imitation rot. Siehe Katalog. M. 1:2.

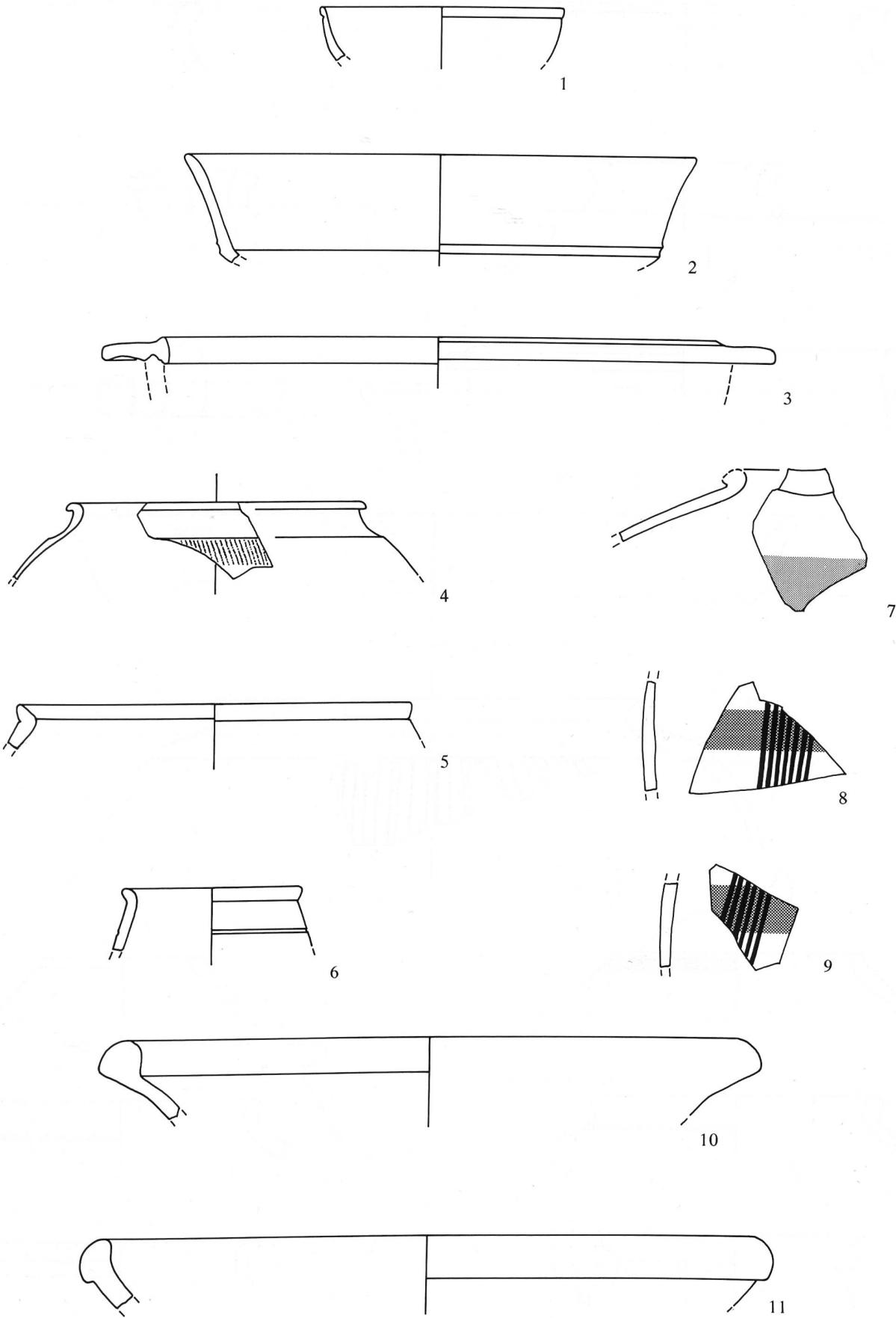


Abb. 56: Studen-Hinderberg / Petinesca 1990. Abschnitt 2. 1 TS-Imitation rot, 2–3 TS-Imitation schwarz, 4–6 Glanztonware, 7–9 SLT-Gefässe, 10–11 rote Gebrauchsgeräte. Siehe Katalog. M. 1:2.

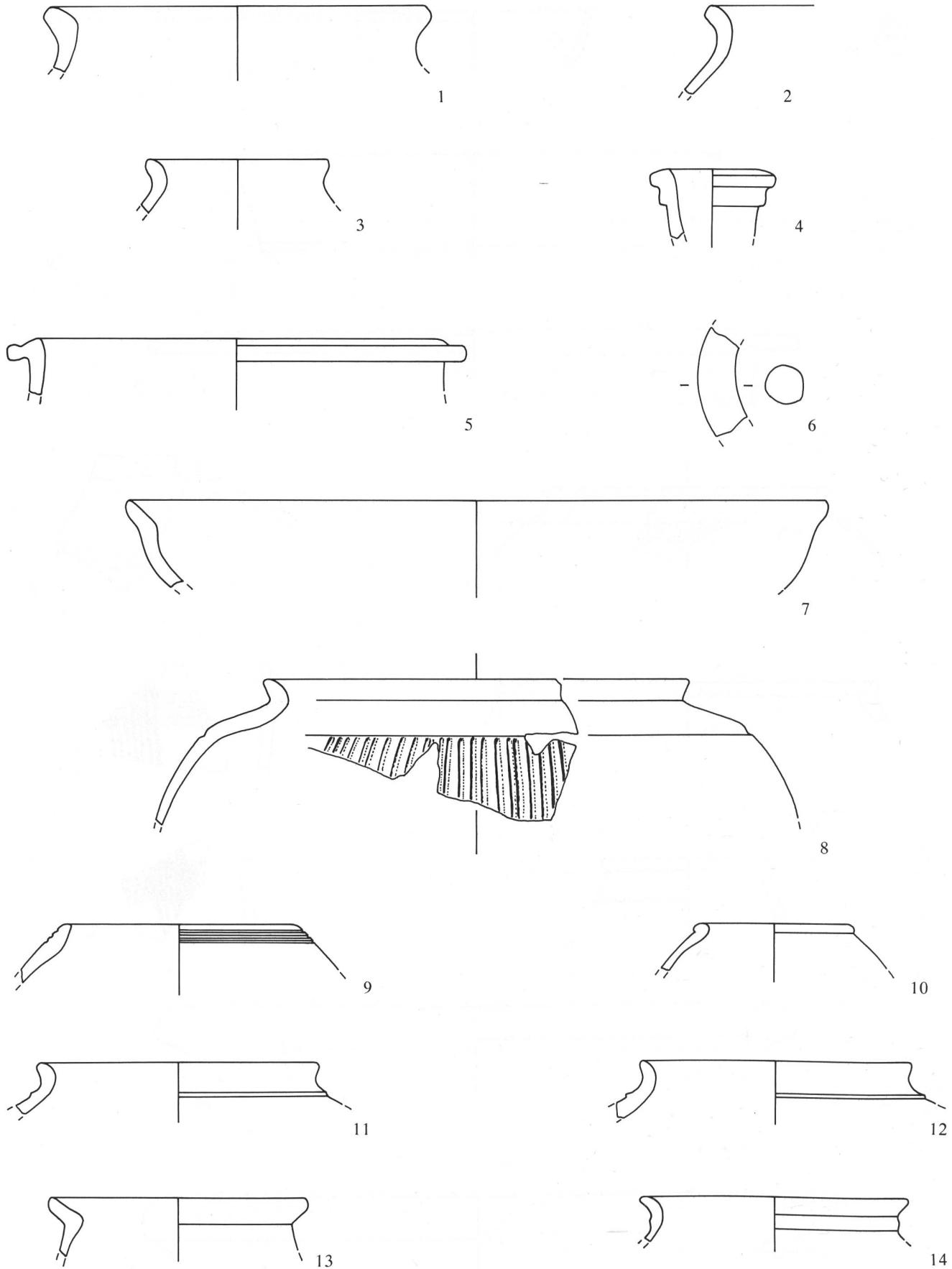


Abb. 57: Studen-Hinderberg/Petinesca 1990. Abschnitt 2. 1–7 rote Gebrauchskeramik, 8–10 Nigra, 11–14 grau-feine Gebrauchskeramik. Siehe Katalog. M. 1:2.

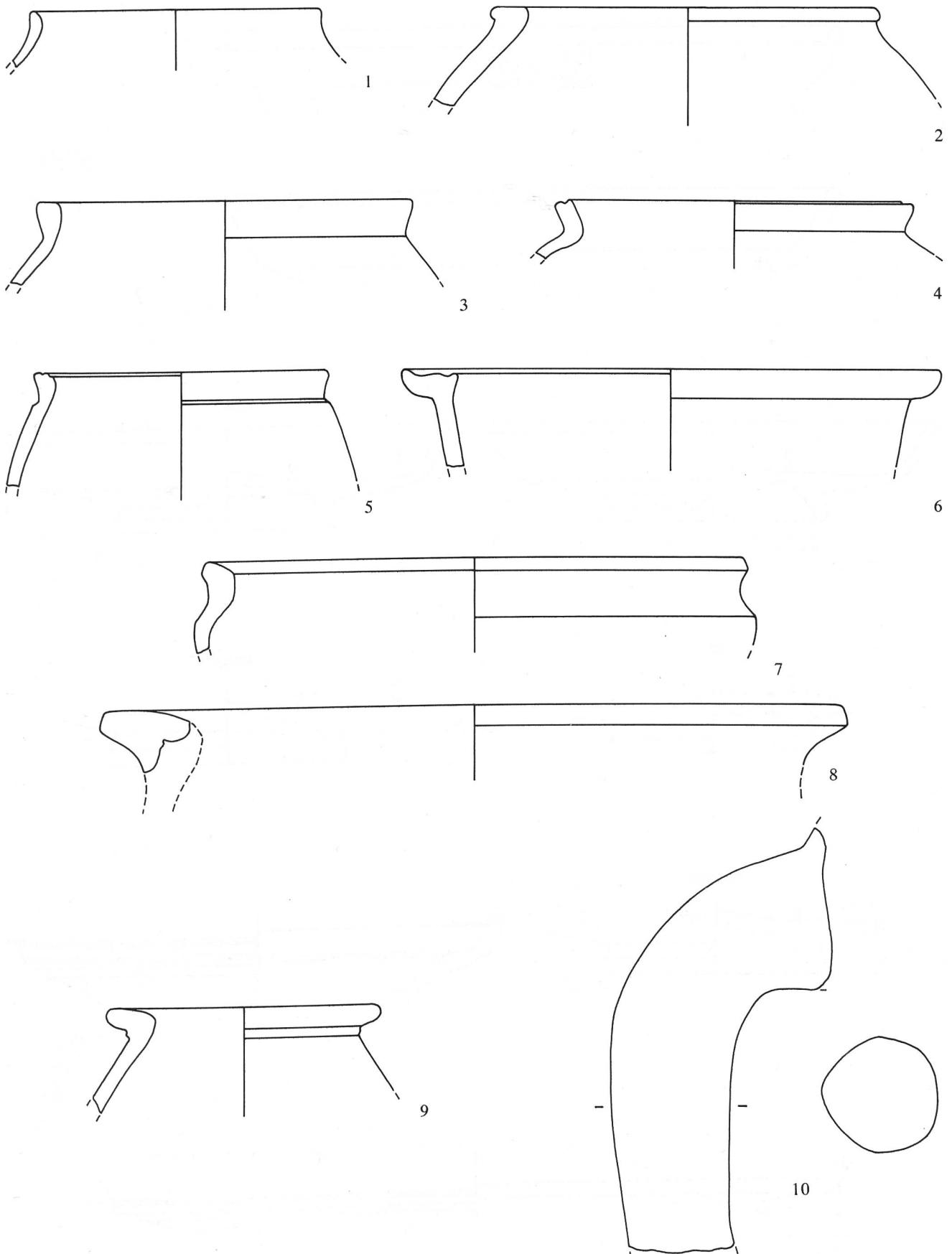


Abb. 58: Studen-Hinderberg / Petinesca 1990, Abschnitt 2. 1–2 grau-feine Gebrauchsgeramik, 3–7 grau-grobe Gebrauchsgeramik, 8–9 Dolien, 10 Amphore. Siehe Katalog. M. 1:2.

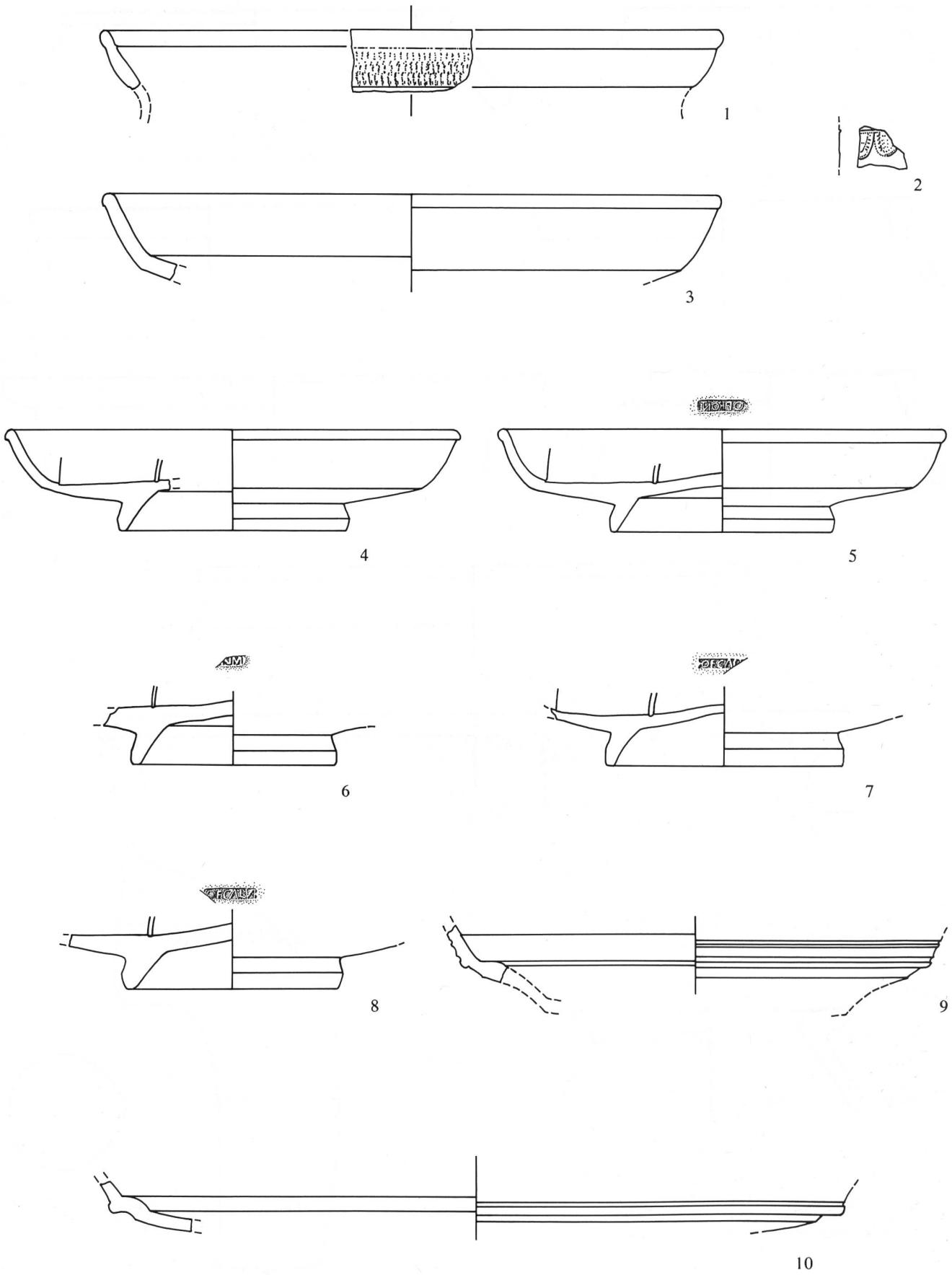


Abb. 59: Studen-Hinderberg / Petinesca 1990. Abschnitt 4. 1–10 TS. Siehe Katalog. M. 1:2.

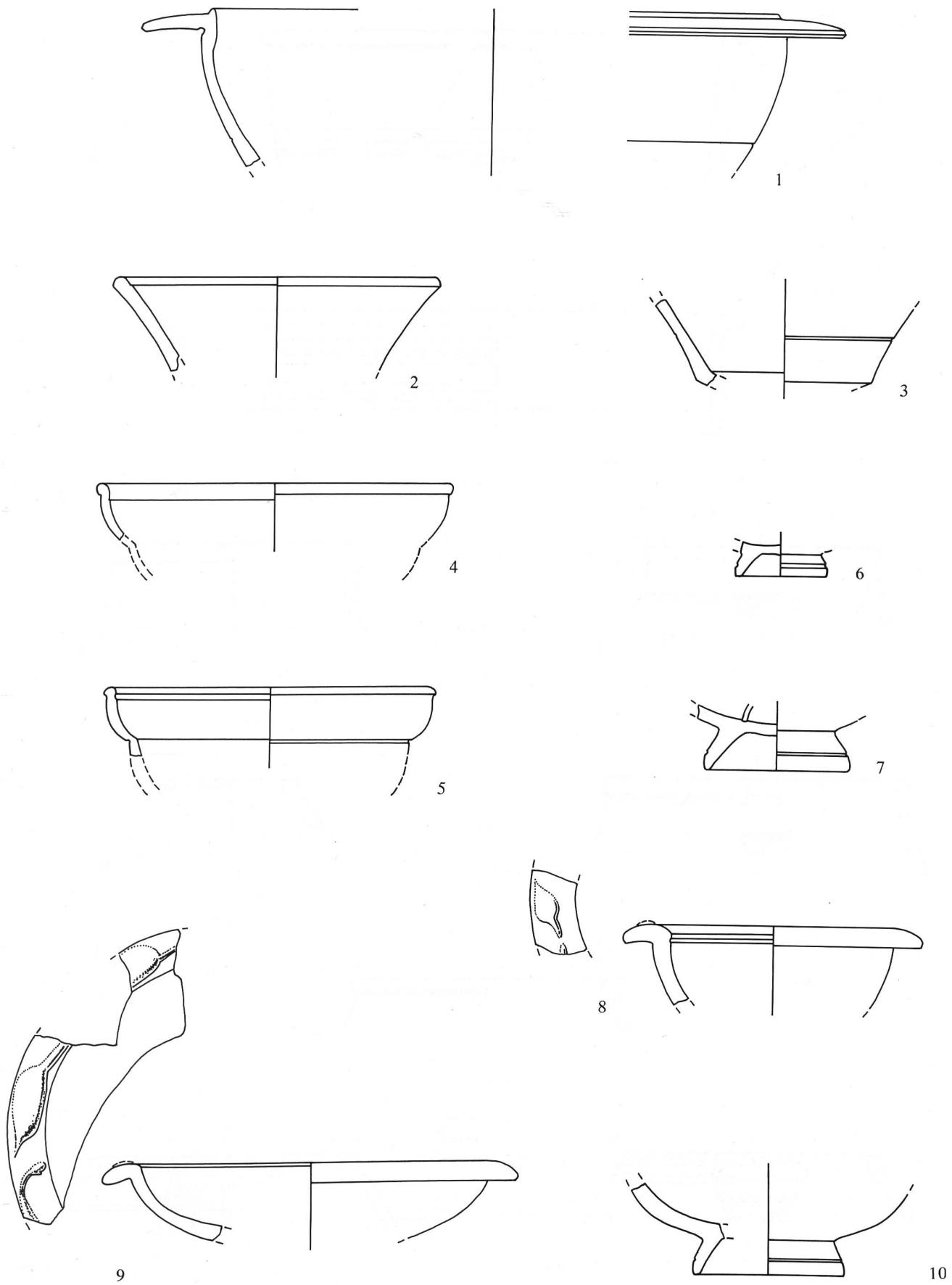


Abb. 60: Studen-Hinderberg / Petinesca 1990. Abschnitt 4. 1–10 TS. Siehe Katalog. M. 1:2.

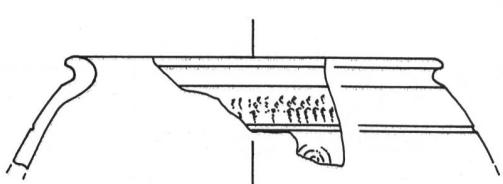
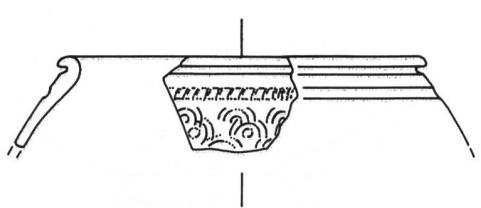
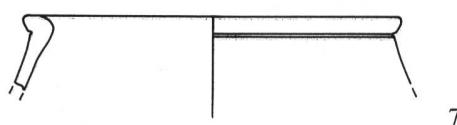
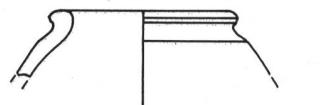
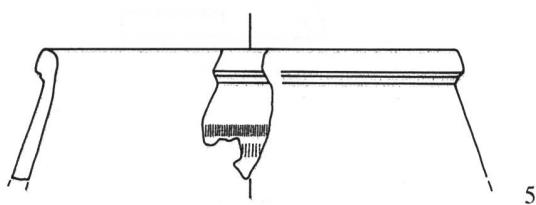
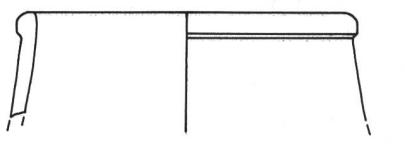
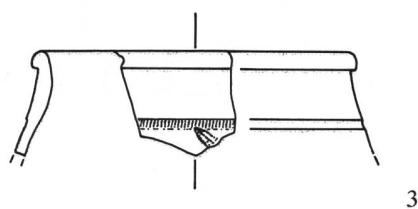
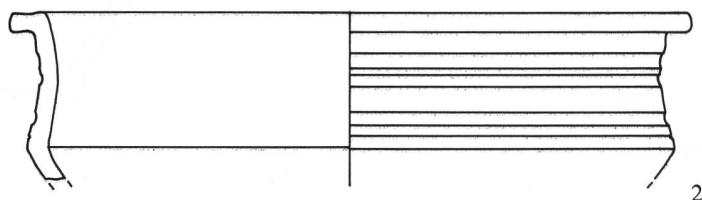
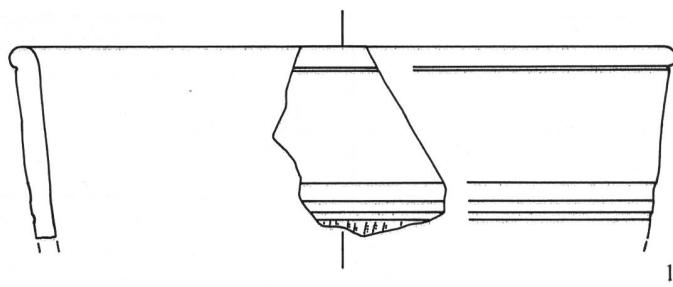
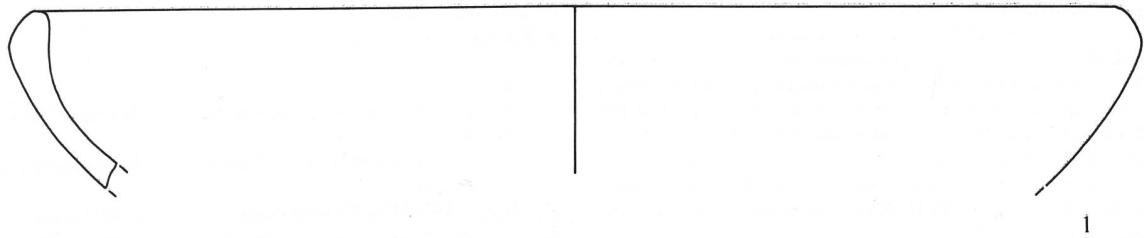
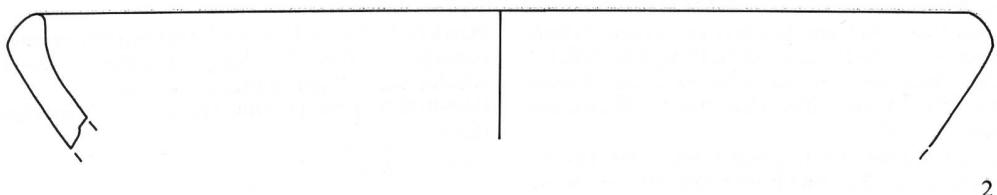


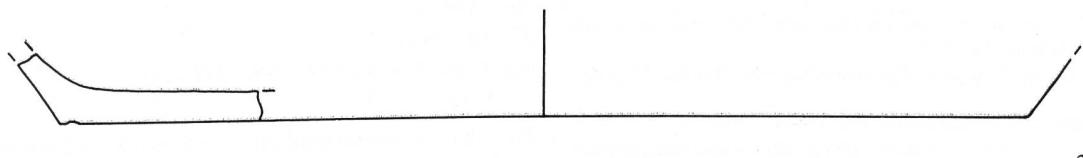
Abb. 61: Studen-Hinderberg / Petinesca 1990, Abschnitt 4. 1–9 Glanztonware. Siehe Katalog. M. 1:2.



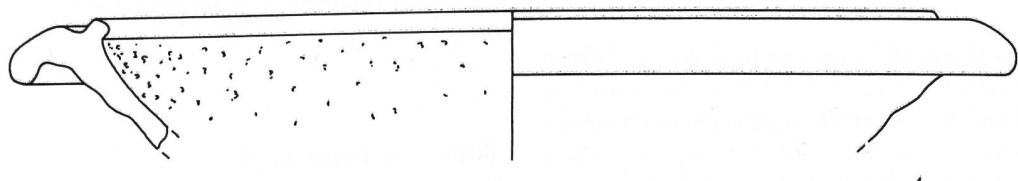
1



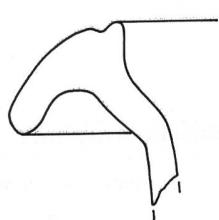
2



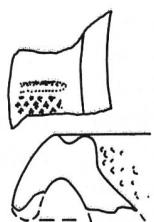
3



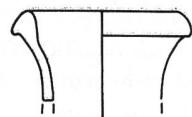
4



5



6



7

Abb. 62: Studen-Hinderberg / Petinesca 1990. Abschnitt 4. 1–3.7 rote Gebrauchsgeräte. 4–6 Reibschüsseln. Siehe Katalog. M. 1:2.

Abbildung 61: Abschnitt 4

- 1 RS Schüssel. Orangeroter Ton, braunroter Überzug. Form Kaenel 1974, Pl. IV,39. Nachbildung einer TS-Schüssel Drag. 37. Fnr. 28927.
- 2 RS Knickwandschüssel. Orangeroter Ton, aussen rotbraune Engobe. In der Art Kaenel 1974, Pl. IV,34. Unter dem Horizontalrand mehrere eingedrehte Rillen. Fnr. 28927.
- 3 RS Glanztonbecher. Roter Ton, gelbroter metallisch glänzender Überzug. Rand Kaenel 1974, Pl. II,18.19. Feine Ratterblechverzierung und Glasschliff. Fnr. 28927.
- 4 RS Glanztonbecher. Roter Ton, braunroter metallisch glänzender Überzug. Form Kaenel 1974, Pl. II,18.19. Fnr. 28927.
- 5 RS zylindrischer Becher. Roter Ton, dunkelroter Überzug. Feines Ratterblechband. Form Kaenel 1974, Pl. IV,36. Fnr. 28927.
- 6 RS Glanztonbecher. Roter Ton, roter deckender Überzug. Rand Kaenel 1974, Pl. I,8. Fnr. 28927.
- 7 RS Glanztonbecher. Grauer mehliger Ton, brauner Überzug. Scheint sekundär verbrannt zu sein. Rand Kaenel 1974, Pl. I,1. Fnr. 28927.
- 8 RS Glanztonbecher. Orangeroter Ton, braunroter lasierender Überzug. Rand Kaenel 1974, Pl. I,2. Auf dem Bauch Ratterblechverzierung und Kreisaugenstempel. Fnr. 28927.
- 9 RS Glanztonbecher. Roter Ton, roter deckender Überzug. Rand Kaenel 1974, Pl. I,8. Auf dem Bauch Ratterblechverzierung und Kreisaugendekor. Fnr. 28927.

Abbildung 62: Abschnitt 4

- 1 RS Napf. Roter leicht mehliger Ton, aussen und innen brauner Überzug. Fnr. 28927.
- 2 RS Napf. Orangeroter Ton, aussen und innen rotbrauner metallisch glänzender Überzug. Fnr. 28927.
- 3 BS Napf. Roter leicht mehliger Ton, aussen und innen brauner Überzug. Fnr. 28927.
- 4 RS Reibschnüsel. Roter harter Ton. Fnr. 28927.
- 5 RS Reibschnüsel. Roter leicht mehliger Ton, aussen und innen brauner Überzug. Fnr. 28927.
- 6 RS Reibschnüsel. Rotbrauner Ton, auf dem Kragenrand Rest eines Gitterstempels. Fnr. 28927.
- 7 RS Krug. Orangeroter Ton, braunroter Überzug. Form Kaenel 1974, Pl. II,28. Fnr. 28927.

Datierung

Die Keramik aus Abschnitt 2 kann man ohne grosse Mühe in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts n.Chr. stellen, wobei die datierbare Sigillata eher im dritten Viertel und die Glanztonware sicher im letzten Viertel des 1. Jahrhunderts anzusiedeln sind. Der hohe Anteil der TS-Imitation und die Typenvielfalt dieser Keramikgattung deuten an, dass die Laufzeit des Keramikkomplexes kaum über das 1. Jahrhundert n.Chr. hinausreicht.

Das in Abschnitt 4 angeschnittene Steingebäude dürfte – soweit aufgrund der Keramik feststellbar – frühestens in flavischer Zeit, eher aber um die Jahrhundertwende errichtet worden sein. Es wurde sicher bis mindestens ans Ende des 2. Jahrhunderts n.Chr. bewohnt. Dies belegen einerseits die flavisch datierten Töpferstempel, andererseits das fast vollständige Fehlen der TS-Imitation, der Eierstab des Cibisus und späte Formen und Verzierungstechniken (Faltenbecher und Schliffverzierung) der Glanztonware.

Untersuchung:

P. Suter mit P. Beutler und U. Liechi.

Keramikrestaurierung:

E. Schürch.

Keramikauswertung:

R. Bacher.

Literatur:

- Ettlinger E. 1952: Die Keramik der Augster Thermen. Monographien SGU 6. Basel.
- Kaenel G. 1974: Aventicum I. Céramiques Gallo-Romaines Décorées. CAR 1. Avenches.
- Karnitsch P. 1959: Die Reliefsigillata von Ovilava (Wels, Oberösterreich). Schriftenreihe des Instituts für Landeskunde von Oberösterreich 12. Linz.
- Knorr R. 1919: Töpfer und Fabriken verzierter Terra-Sigillata des 1. Jahrhunderts. Stuttgart.
- Knorr R. 1952: Terra-Sigillata-Gefäße des ersten Jahrhunderts und Töpfernamen. Stuttgart.
- Oswald F. und Pryce T.D. 1920: An Introduction to the Study of Terra Sigillata. London.
- Planck D. 1975: Arae Flaviae I. Neue Untersuchungen zur Geschichte des römischen Rottweil. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte Baden-Württembergs 6. Stuttgart.
- Roth-Rubi K. 1986: Die Villa von Stutheien/Hüttwilen TG. Antiqua 14. Basel.

Studen, Zälgli/Garageareal / Petinesca Dokumentation 1990: Römischer Vicus

Amt Nidau

325.001.90.2

LK 1146; 589.480/217.790; 434 müM

Bei den Sanierungsarbeiten am Kanalisationssystem der Garage Petinesca AG wurden in drei verschiedenen Schächten römische Schuttschichten angeschnitten. Das Fundmaterial war gering. Aus Schacht B stammen einige kleine, rottonige Scherben (TS, Glanztonware; nicht abgebildet).

Dokumentation:

R. Zwahlen mit T. Burri, G. George und K. Glauser.

Twann, St.Petersinsel

Rettungsgrabungen im ehem. Cluniazenser-Priorat 1983 bis 1986: Römischer Tempelbezirk

Siehe Mittelalter/Neuzeit

Wahlern, Elisried

Zufallsfund 1989: Römische Amphore

Amt Schwarzenburg

393.005.89

LK 1186; 595.110/185.600; 800 müM

Beim Bau der ARA-Leitung kamen südlich des Weilers Elisried bei Schwarzenburg zahlreiche römische Leistenziegel und eine Amphore zum Vorschein. Die – von Schülern

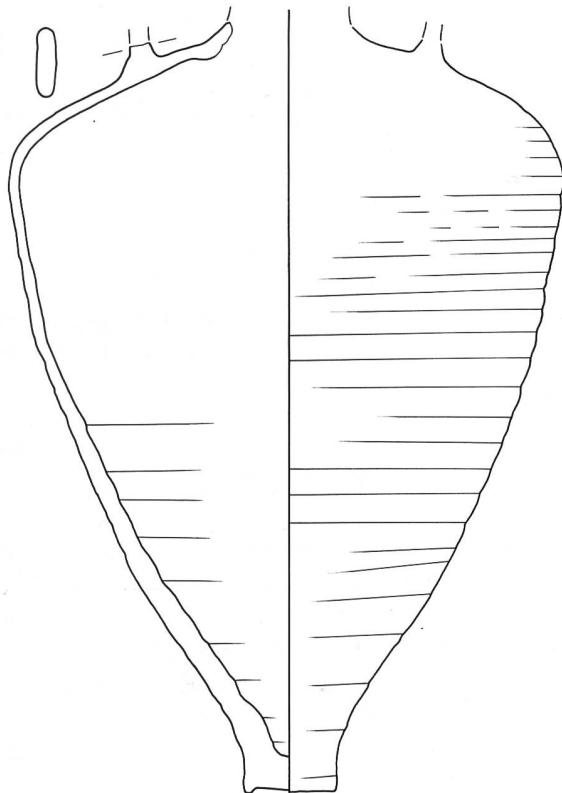


Abb. 63: Wählern-Elisried. Weinamphore vom Typ Pélicet 47 (Gauloise 4). M. 1:6.

entdeckte – in den Boden eingetiefte Amphore konnte bis auf die Hals- und Randzone sowie die Henkel zusammengesetzt werden (Abb. 63). Ansonsten konnten im Leitungsgraben keine Befunde beobachtet werden.

In Amphoren des Typs Pélicet 47 (Gauloise 4) wurde seit der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n.Chr. Wein aus Gallien importiert. Vergleichsbeispiele kennen wir von verschiedenen Fundstellen des schweizerischen Mittellandes: z.B. Genf-Place Grenus, Avenches-Nécropole du Port, Solothurn-Kreditanstalt, Vindonissa-Schutthügel.

Dokumentation:
H. Grüter und R. Bacher.

Keramikrestaurierung:
E. Schürch.

Literatur:
Castella D. 1987: La nécropole du Port d'Avenches. Aventicum 4. CAR 41.
Avenches, insbes. Taf. 35,325,327.
Ettlinger E. und Simonett Ch. 1952: Römische Keramik aus dem Schutt-
hügel von Vindonissa. Veröffentlichungen d. Ges. Pro Vindonissa 3. Basel,
insbes. Taf. 26,582.

- Martin-Kilcher St. 1980: Die Funde aus dem römischen Gutshof von Laufen-Müschnag. Bern, insbes. 52f. und Taf. 48,1-3.
Paunier D. 1981: La céramique gallo-romaine de Genève. Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève, série in-4, tome 9. Genève, insbes. 38 und Kat./Taf.Nr. 442.
Roth-Rubi K. 1975: Die Gebrauchsgeramik von der Fundstelle Solothurn-Kreditanstalt. Jb. f. Solothurnische Geschichte 48, 241ff., insbes. Taf. 21,257.

Walkringen, Kirche Gesamtrestaurierung 1986/87: Römische Skulptur

Siehe *Mittelalter/Neuzeit*

Wileroltigen, Gümiacker Beobachtung 1989: Römische Lehmgrube?

Amt Laupen
267.003.89
LK 1165; 584.800/201.350; 500 müM

Auf der Flur Gümiacker, südlich der Nationalstrasse N1, baut die Ziegelei Fräschels seit Jahren Lehm ab. Bei der Begehung der Baustelle am 17. Oktober 1989 zeigten sich erneut einzelne römische Leistenziegelfragmente. Sie stammen nach Aussage des Baggerführers aus bis zu 1 m Tiefe unter der heutigen Ackeroberfläche. Ansonsten waren aber – wie bereits anlässlich der Sondierungen in Zusammenhang mit dem Bau der N1 vom März 1972 – keine anthropogenen Strukturen (Mauern/Fundamentreste, Kulturschichten, Feuerstellen usw.) zu erkennen.

Aufgrund der oben erwähnten Beobachtungen sind folgende Erklärungsversuche vorstellbar:

- An dieser Stelle wurde bereits in römischer Zeit Lehm abgebaut und zu Ziegeln verarbeitet. Bei den gefundenen Stücken handelt es sich um Produktionsabfälle.
- Die Leistenziegel gelangten erst viel später als Beimengung in Auffüllmaterialien an ihre heutige Lage und stammen von einem – vermutlich nicht allzuweit entfernten – römischen Gebäude.

Gewissheit über die (Art der) Herkunft der römischen Leistenziegel auf dem Gümiacker vermögen wir aber nur anhand weiterer Beobachtungen und Untersuchungen zu gewinnen.

Beobachtung:
P. Suter.

